

Allgemeiner Anzeiger

Zeitung für den Amtsgerichtsbezirk Meinerzhagen.

Expedition

und Anzeigen-Annahme für Meinerzhagen:
Carl Koopmann

Mit den Gratisbeilagen:

„Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtsch. Ratgeber“

Hauptgeschäftsstelle:

Salver i. W., Kirchstr. 5.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementspreis pro Quartal M. 1.50

Druck u. Verlag: W. H. B. jr., Halver. Telefon 42.
Inseraten-Annahme in Meinerzhagen bis abends 8 Uhr, in Halver bis morgens 9 Uhr.

Insertionspreis die Garmondzeile 15 Pfg., Reklame 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beibehaltung der Gebühren.

Nr. 26

Samstag, 31. Januar

1914

Die Formation des Ersten Westfälischen Landwehr-Infanterie-Regiments 1813/14.

(Nachdruck verboten.)

Als nach der Völkerschlacht bei Leipzig die Franzosen über den Rhein zurück mußten, ergriff auch in den Ländern zwischen Weser und Rhein eine nie gekannte Begeisterung und Waffenfreudigkeit die Herzen aller. General Bülow, der Sieger von Dennewitz, war beauftragt, mit dem III. preussischen Armeekorps, dessen Vorkämpfer die Kosaken bildeten, die Länder westlich der Elbe zu besetzen und ihre Organisation für die Sache des Vaterlandes in die Wege zu leiten. Er war am 7. November 1813 mit seinem Armeekorps in und bei Minden, von wo aus er den Generalmajor von Borstell mit seiner Brigade nach Paderborn und in die Grafschaft Mark sandte. Borstell's Vortruppen unter dem Major von Arnim vom Pommerischen Husarenregiment blühten am 8. November märkisches Gebiet und rückten am 9. November in Hamm ein. Die Freude der Bewohner war übergroß und der Empfang der Truppen geradezu glänzend. Durch detachierte Abteilungen, deren führende Offiziere mit ausgebreiteten Vollmachten ausgestattet waren, wurde die Mark ohne jede Schwierigkeit in wenigen Tagen für Preußen zurückgewonnen. Bülow marschierte bald mit seinem Armeekorps nach Holland, in den Ländern zwischen Weser und Rhein Etappenkommandos und zur Landwehr kommandierte Offiziere zurücklassend.

Gleich nach seinem Eintreffen in Minden hatte Bülow den Major Köhn von Jaschy vom Generalstabe des III. Armeekorps zum General-Kommissar für die Organisation der Landwehr in den preussisch-westfälischen Provinzen ernannt und bestimmt, daß von je 100 000 Seelen der Bevölkerung 1 Landwehr-Infanterie-Regiment zu 4 Bataillonen à 800 Köpfe gestellt werden sollte. Nach Jaschy's Bestallungsplan hatte die Grafschaft Mark angeblich eine Bevölkerung von 150 000 Seelen, wovon 3% = 4500 Mann zu stellen waren. Davon sollten kommen 3204 Mann in die 4 Bataillone des 1. Westfälischen Landwehr-Infanterie-Regiments, 102 Mann zur 1. Eskadron des Westfälischen Landwehr-Kavallerie-Regiments und 1194 Mann als Rekruten zu den Regimentern des stehenden Heeres. Dieser Vorschlag mußte im Laufe der kriegsreichen Ereignisse 1813—15 bedeutend überschritten werden. Die Grafschaft Mark, einschließlich der Stifte Essen und Werden, sowie des clevischen Gebietes südlich der Lippe, stellte in jenen großen Tagen 8467 Kämpfer, das sind bei Zugrundelegung obiger Ziffer 5,64 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Die Formation des Markischen Landwehr-Infanterie-Regiments (offiziell hieß es das 1. Westfälische Landwehr-Infanterie-Regiment) leitete der Kapitän von Hülson vom 4. Ostpreussischen Regiment. Er hatte sich bei Dennewitz rühmlichst ausgezeichnet und „die geschaffene Fahne des 1. Bataillons in der Feinde Mitte getragen“. (Hartort)

Als Richtschnur für die Organisation der Landwehr im Gebiet zwischen Weser und Rhein galt die königliche Verordnung vom 17. März 1813, die aber in einigen Punkten den Verhältnissen des Westens und der Jahreszeit entsprechend geändert wurde. Kleidungsstücke aus Leinwand sollten mit Rücksicht auf den Winter fortfallen und an deren Stelle wollene treten. Die Formation mußte mit möglicher Beschleunigung erfolgen und von Hülson hatte von 8 zu 8 Tagen einen genauen Bericht an Köhn von Jaschy einzusenden, der von Münster aus mit Binde zusammen die gewaltige Rüstungsarbeit in dem großen Gebiete energisch erledigte.

In der Grafschaft Mark ging die Bildung der Landwehr ohne Störungen vor sich, auch in Tecklenburg, Minden und Ravensberg. In anderen Gebieten der heutigen Provinz Westfalen trägt das Bild nicht jenen idealen Charakter, der spätere Geschlechter ihm mehr oder weniger aufgeprägt haben. Es ließ sich in ihnen, die nur von 1803—1806 zu Preußen gehört hatten und dann wechselnden Regierungen unterworfen waren (z. B. die alten Fürstentümer Münster und Paderborn), der gute Geist, den die Verordnung über die Bestellung der Landwehr voraussetzte, nicht erwarten. Es traten Erscheinungen des Mißmutes, der Widerseßlichkeit und der Feigheit zutage. Der durchaus nicht militärische Geist dieser Länder verurteilte auch nach erfolgter Aufstellung ihrer Regimenter noch tägliche Defektionen, sodaß die Bataillone nie vollständig wurden. Das traf auch zu auf den Bezirk Essen, der zum Rekrutierungsgebiet des 1. Westfälischen Landwehr-Infanterie-Regiments gehörte.

Die Wahl der Landwehroffiziere bis zum Hauptmann aufwärts geschah durch die Kreisaußschüsse, bedurfte aber der Bestätigung durch das Gouvernement. Gutgebiente preussische Offiziere und Unteroffiziere „gezeichnet zum Nutzen des Dienstes“ und wurden gern genommen. Sie waren die Vertreter jener zwar unglücklichen und veralteten, aber keineswegs untätigen Armee, die bei Sena und Auerstedt unterlag. Die Stellen der

Kapitane und Leutnants, konnten jedoch nur zum kleineren Teil mit solchen Offizieren besetzt werden, die meisten waren gewählte Zivilisten, unter denen Beamte und Gutbesitzer besonders gut vertreten waren. Die Stabsoffiziere wurden von der Armee zur Landwehr kommandiert. Der Erfolg der Landwehr in den Freiheitskriegen ist zunächst zu verdanken der Tüchtigkeit und Umsicht der Stabsoffiziere und der wieder zu den Waffen gerufenen niederen Truppenführer aus der altpreussischen Armee. Aber nicht minder hoch ist anzuschlagen die glühende Vaterlandsliebe der zu Landwehroffizieren gewählten Männer der gebildeten Stände und der ungekürzte Angriffsgestalt hochbegeisterter und rachedurstiger Scharen, in denen der turortentonicus sich wirksam zeigte.

Die Bestellung der Wehrmänner erfolgte sofort nach deren Auswahl, ohne daß erst die Bekleidung abgewartet wurde. In der Kompanie blieben die Leute aus demselben Kirchspiel möglichst zusammen. Offiziere und Unteroffiziere wurden so verteilt, daß sie den Mannschaften aus ihren bürgerlichen Verhältnissen bekannt waren und deren Vertrauen besaßen. Die in geringer Zahl vorhandenen, bereits gebildeten Soldaten wurden sofort eingezogen und, soweit sie sich dazu eigneten, als Unteroffiziere und Gefreite bei der Ausbildung der Landwehr benutzt. Die etatsmäßige Stärke eines jeden Landwehr-Bataillons betrug 19 Offiziere, 60 Unteroffiziere, 13 Spielleute und 728 Gemeine.

Große Schwierigkeiten machten den Kreisaußschüssen das Heranschaffen der Kleidung und der Ausrüstungsgegenstände. Laut Binde's Immediatbericht vom 1. Januar 1814 an den König waren sie begründet in dem Mangel an Tuch, das zu den ungeheuersten Preisen zum Teil aus der Fremde hat beschafft werden müssen. Auch Szalos, Rockgeschirre und Pferdebekleidungen mußten vielfach außerhalb der Kreise gekauft werden. Das Gouvernement lieferte zu allen Stücken die Proben und bestimmte die Farben und Abzeichen. Es gab ja in Westfalen damals nur wenig Tuchfabriken, und die Industrie war besonders in den ärmeren Gegenden noch weit zurück. Aber der Hauptgrund lag wohl in den vielen Durchmärschen fremder Truppen und in den von diesen ausgeschriebenen gewaltigen Requisitionen. Die vom Kriegskommissar Bethe des III. Armeekorps von der Mark geforderte und erhaltene Lieferung betrug

800 Paar kurze Stiefel,
400 „ lange „
15 000 „ Schuhe,
10 000 Hemden,
6 000 Paar grautuchene Hosen,
25 000 „ Strumpfsöden,
2 000 Stück Infanterie-Mäntel,
6 000 Ellen Futterbox,
1 000 Stück blecherne Koch- und Trinkgeschirre mit Beuteln,
600 Kavallerie-Mäntel,
4 000 Ellen schwarzes Stiefellettentuch,
6 000 „ Futterleinwand,
750 Pferde.

Die Beschaffung des 1. Westfälischen Landwehr-Infanterie-Regiments sowie auch der übrigen aus Minden, Paderborn, Münster und Ostfriesland gestellten 4 Landwehregimenter erfolgte durch das Militär-Gouvernement zwischen Weser und Rhein. Es war am 21. November 1813 vom Könige eingesetzt worden und hatte seinen Sitz in Münster. Militär-Gouverneur war der General-Major von Heister, der erst später in Münster eintreffen konnte, Zivilgouverneur der Präsident Freiherr von Binde, dessen persönliche Wirksamkeit überall hervortrat und sich selbst auf Einzelheiten erstreckte, wenn sie ihm wichtig genug erschienen. Mit frischer Energie hat Binde jede militärische Maßregel, die ihm Köhn von Jaschy empfahl, ins Leben gerufen und das Organisationsgeschäft außerordentlich gefördert. — Köhn von Jaschy war nur 8 Wochen im Gouvernement tätig. In der ersten Januarhälfte 1814 ging er zur Feldarmee nach Holland. Sein Nachfolger war der Major von Trabenfeld vom Generalstabe, der am 8. Jan. 1814 in Münster eintraf. Jaschy's Einfluß auf die Organisation der Landwehr war trotz seiner kurzen Anwesenheit im Gouvernement sehr bedeutend. Alle Instruktionen und Entwürfe gingen von ihm aus, und die allgemeine Hochachtung, die er sich bald zu erwerben verstand, förderte das Werk ungemein.

Auch die Bewaffnung war nur mit Mühe und verhältnismäßig langsam zu bewerkstelligen. Eine Aufforderung an die Ortsbehörden zur Ablieferung der von den Franzosen zurückgelassenen Waffen, sowie aller Privatwaffen hatte fast keinen Erfolg. Ende Dezember 1813 stellte die holländische Regierung 6000 Gewehre aus Utrecht und Arnheim zur Verfügung, mit denen das 1. u. das 2. Westfälische Landwehr-Regiment ausgerüstet wurden, als sie sich schon auf dem niederländischen Kriegsschauplatz in Bütphen und Breda befanden.

Zu General-Kommissaren behufs Aushebung und Bekleidung der märkischen Landwehrruppen wurden ernannt der frühere Präsekt des bergischen Ruhrdepartements, Freiherr Gisbert von Romberg auf Brünninghausen und der Ständedirektor von Bodelschwing-Plettenberg, die beide ihren Sitz in Dortmund nahmen. „Der Freiherr

Gisbert von Romberg, unabhängig durch äußere Lage und Gesinnung, hatte zur Zeit der Fremdherrschaft, um größeren Uebeln vorzubeugen, die Verwaltung des Ruhrdepartements übernommen. Durch unerschrockenen Freimut dem Kaiser gegenüber und durch Scharfblick und Gerechtigkeit in der Administration ist seine Verwaltung für die Mark von ausgezeichnetem Erfolge gewesen. Seine Tätigkeit war der Haupthebel der ungemein raschen Bewaffnung der Mark im Winter des Jahres 1813“. (Hartort). An Herrn von Bodelschwing sand Romberg eine treue Stütze. Er unterzog sich den schweren Pflichten seines Amtes mit einer Hingebung, die ihres Gleichen suchte. Die beiden Herren, wie auch der Freiherr von Binde, erhielten später als Lohn für ihre Anstrengungen das eiserne Kreuz am weißen Bande.

In einer Sitzung, die Kapitän von Hülson am 21. November 1813 mit führenden Herren der Verwaltung und der Stände in Hamm abhielt, und an der auch von Binde teilnahm, wurden diejenigen Landesteile bestimmt, die augenblicklich zur Mark gerechnet werden und zur Landesbewaffnung beisteuern sollten. Es waren das bisherige bergische Departement Ruhr (mit Auschluss der Kanone Sendenhorst, Werendort und Sassenberg, die ihre Mannschaften zum 4. Westfälischen Landwehregiment [Münster] liefern mußten), und das ehemals bergische Arrondissement Essen, das zum Rheindepartement gehört hatte. Der ganze Bezirk wurde eingeteilt in 4 Landwehkreise: Dortmund, Hamm, Hagen und Essen. In die Kreisaußschüsse wurden gewählt 1. für den Dortmunder Kreis: Freiherr von der Rede-Doerfeld, Freiherr von Bersworth zu Weitmar, Herr Wilhelm Fedmann in Dortmund, Herr Böcking zu Kessbüren, Herr Dr. Böding in Ussa. 2. für den Hammischen Kreis: Geheimrat Schaft von Pulach, Freiherr von der Rede zu Mantrop, Herr Dr. Schütz in Hamm, Herr Dr. Amede zu Kirch-Diater. 3. für den Hagenschen Kreis: Freiherr von Hövel zu Herbeck, Herr von Polshorn in Alrena, Herr von Scheioler in Herlohn, Herr Doerste-Freilinghaus in Bommern. 4. für den Essenschen Kreis: Freiherr von Bönen zu Köhringhoff, Freiherr von Schup zu Waldeneh, Herr Dr. Warts in Kühlen, Herr Berger zu Strathausen bei Herchenburg.

„Die Namen dieser Männer gehören der Geschichte an, denn sie gaben dem Volke Vertrauen und Führung in gefahrvoller Zeit.“ (Hartort).

Die Kreisaußschüsse konstituierten sich am 22. Novbr. 1813 und begannen sofort mit der Aushebung der Mannschaften und der Sorge für die Bekleidung. Jeder Kreis sollte ein Landwehrbataillon formieren, nur für den kleinsten Kreis Hamm sollte Essen ein Kompanie mit stellen. Hamm hatte also drei, Essen fünf Kompanien zu liefern. Der Dortmunder Auszug hatte schon am 3. Dezember seine Offizierswahlen beendet, die übrigen Auschüsse am 17. Dezember.

Karl Schwerter-Albringhausen.

Die helfende Hand der Soldaten.

Bürgerliche Dienstleistungen der Armee.

Jedes stehende Heer vereinigt heute in seinen Reihen die Blüte und damit die Stärke eines Volkes, in den Führerstellen einen hohen Grad von Intelligenz. Setzt man aber kräftige Schultern und klare, besonnene Köpfe an ein schwieriges Stück Arbeit, so besteht am ehesten die Möglichkeit, daß es zum guten und schnellen Ende geführt wird. Das ist die ganz einfache psychologische Erklärung für die vielfachen und verschiedenen Dienstleistungen besonderer, zum Teil absonderlicher Art, die eigentlich jede Nation dann und wann von ihrer Armee fordert, die mit den militärischen Pflichten des wehrfähigen jungen Mannes unmittelbar zwar nichts zu tun haben, die ihm jedoch auch im tiefsten Frieden oft einen Vorschmack und damit eine Probe auf den Ernstfall bieten.

Der englische Royal Engineer, des Königs Pionier, trägt an seiner Wäsche ein kleines Bronzefeld mit der Aufschrift: Ubique, „Überall“ der rechte Mann zu sein, das haben deutsche Pionierbataillone und ihre Offiziere u. a. bei jeder Wasserstrasse, die über unsere Flußniederungen oder an der Waterlant heringebrochen ist. Im Kösliner Kreise, wo unlängst zwischen Kolberg und Rügenwalde die schmalen Strandstreifen überflutet waren, die die Ostsee von dem Samunder und dem Rukower See trennen, war die Gefahr, daß die Baderie Reut. Deep und andere mehr ein modernes Vinetafschiffal erlitten, so plötzlich auf geworden, daß man auf den nächsten militärischen Wasserfahrmann, die Pommerischen 2. Pioniere aus Stettin, nicht warten konnte. Es mußte das Kösliner Bataillon des Infanterie-Regiments v. d. Goltz her und brachte unter den Augen des Statthalters von Pommern, des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen, ebenio schnelle wie erfolgreiche Hilfe. Kurz vorher hat bei Kiel ähnlich erfolgreich das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Herzog von Solfen aus Eisenach sogar mochenlang Unwetterdienst auf thüringischen Dörfern und Gehöften getan. Die Thörner, die Glogauer, die Magdeburger, die Köslner, die Kolbener Pioniere haben in ihren Bataillonsgeschichten nicht ruhmvollere Blätter aus den letzten drei großen Kriegen als aus den schweren Hochwasserkatastrophenjahren, die an der Weichsel, Oder, Elbe und am Rhein Millionenchäden anrichteten und ohne jene zweierlei Tüch-Mädchen für alles ihmmerliche Menschenopfer gestiftet hätten.

Auch auf anderen Gebieten ist der Soldat ein willkommener und geschätzter Helfer des Bürgers. Als in Kurhessen einst die Zigeunerplage zur Gefahr für ganze Landstriche geworden war, waren es die Warburger Jäger, deren großer Streifzug am Vogelsberg die Freiheit des schwarzaugigen Gefindels brach. Darburaer Pioniere mußten heran,

Versehungshalber abgeschlossene
3 Zimmer-Wohnung
elektr. Licht pp. sofort od. später
zu vermieten.
Fritz Ruabe Bräse.

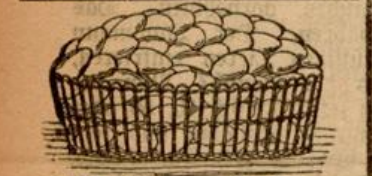
3 Zimmer-Wohnung
mit Gartenland
5 Zimmer-Wohnung
mit Gartenland
sofort unter günstigen Beding-
ungen zu vermieten.
Zu erfragen bei der Exped.
des Schalksm. Gen.-Anz.

Einige
jugendliche Arbeiter
gesucht.

Carl Volkenrath, Schwenke.
Suche f. sof. geg. hoh. Lohn
einen tüchtigen zuverlässigen
Fuhrknecht
Albert Herdepe, Halver.
Von jetzt ab finden meine
Sprechstunden von 9—12
und 2—6 Uhr statt.

Dr. med. Rusche
Spezialarzt für Haut- und
Geschlechts-Krankheiten.
Anstalt für Röntgen- u. Licht-
Behandlung.
Hagen i. W. Fernspr. 1906
Südstr. 9. Ecke Bahnhofstraße.

Extra große geräucherte
Makrelen Bückinge
2 Stüd 25 Pfg.
extra große geräucherte
Lachsheringe
2 Stüd 25 Pfg.
Feinste Sprotten
2 Pfund-Kiste 115 Pfg.
Hug. Schäckermann Halver.
Elberfelderstr. 1 u. Frankfurterstr. 32



Körbe voll Eier
bei billiger Fütterung nur mit
Muskator
Trocken-Heischfaserfutter
für Geflügel
Zu haben bei

In Halver: Th. Enneper, Frank-
furterstrasse, A. Schäckermann,
Kolonial-Waren.
In Meinerzhagen: Rich. Grote,
Aug. Neuhoß Nohf.
In Breckerfeld: Ernst Schmidt.

Darlehen
sowie
Hypotheken-Kapitalien
zur 1. und guten 2. Stelle
beschafft schnell und reell
Dortmunder Verwaltungs-Büro
Dortmund. (Rückporto.)

Landwehrmützen
in allen Größen — empfiehlt
Fritz Kattwinkel, Halver.

Seien Sie
modern

und schreiben Sie nicht länger
mit der Feder, sondern mit
meiner viermal schneller ar-
beitenden, **LEFRAMA** Schreib-
maschine, die schöner als
alle anderen, geräuschloser,
sanfter schreibt und an Sta-
bilität alles andere übertrifft.
Ihr Preis ist mässig. Schon
25000 verbreitet! Die „**LE-
FRAMA**“ wird 8 Tage un-
verbindlich zur Probe ge-
liefert.

Verlangen Sie Katalog u.
Anerkennungsschreiben von
Carl E. Lehmann,
Frankfurt a. M.

Erhielt eine große Sendung
lebendfrische Fische
und empfehle:
la. Cablian (gelöpft)
per Pfd. 20 Pfg.
la. Portionsschellfisch
per Pfd. 22 Pfg.
la. Goldbarsch
per Pfd. 35 Pfg.
Aug. Schäckermann, Halver
Elberfelderstr. 1. Frankfurterstr. 32.



Sie beabsichtigen

sich in Kürze ein eigenes Heim zu gründen.
Suchen Sie eine Einrichtung, ganz gleich, ob
einfacher oder eleganter Art. Sie finden bei
mir nur gute Qualitäts-Möbel in zeit-
gemäßer, geschmackvoller Ausführung zu wirk-
lich billigen Preisen.

Spezialität:
Braut-Ausstattungen
Zwanglose Besichtigung erbeten.
Kornblum
Hagen i. W. Frankfurterstr. 97/101

Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Schulbau in
Schalksmühle sollen im Wege des Angebots im ganzen oder
nach Losen getrennt vergeben werden.

Es umfasst:
Los 1: Erd- und Maurerarbeiten,
Los 2: Zimmerarbeiten,
Los 3: Betonarbeiten,
Los 4: Dachdeckerarbeiten,
Los 5: Klempnerarbeiten,
Los 6: Schreinerarbeiten,
Los 7: Glaser- und Anstreicherarbeiten.

Angebotshefte werden zum Preise von Mk. 1.00 beim Amts-
bauamt hier abgegeben, woselbst auch die Zeichnungen und
Bedingungen eingesehen werden können. Angebotshefte mit
der Aufschrift „Schulbau Schalksmühle“ (Los 1, Los 2, usw.)
sind mir bis zum 10. Februar ds. Js. einzureichen.
Halver, den 20. Januar 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, den 3. Februar, morgens 10 Uhr, werde
ich im Auftrage der **Ww. Carl Eider** zu Schür-Gidhofen,
beim Bahnhof-Schwenke gelegen, wegen Verkauf des Aldergutes:
1 Dreischmaschine mit Schüttel-, Häckselmaschine, Wanne-
mühle, Mähmaschine, Garke- und Heuwender, Kartoffel-
ausheber mit Vorderpflug, Deichsel und Gaspel, Kartoffel-
fortiermaschine, 100 Zentner Heu und 100 Zentner
Stroh, 3 Eggen, 1 Schäl-, Häufel- und Doppel-
pflug, 1 neuen Wagen, 2 Dünger- und 1 Leiterfarre,
Walze, Schlitten, Jandefass, Viehtopf, Butterkürne,
Wäschmangel, Pferdegeschirr, Dezimalwaage, Tisch,
Stühle, Schränke, Kommoden, eich. Koffer, Bernus,
Betten, mehrere andere Haus-, Küchen- und Landwirt-
schaftliche-Geräte

öffentlich meistbietend gegen Bar und Kredit bis zum 1.
April d. Js. versteigern.

Wilh. Vogt, beeid. Auktionator, Halver.

Ww. E. Lausberg, Halver
Delikatessen- u. Weinhandlung.

Bringt in empfehlende Erinnerung:

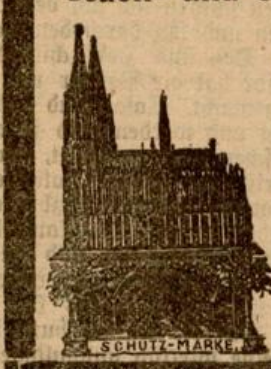
Natureine

Mosel-, Rhein-, Saar-, Bordeaux-, Früh-
stück- und Champagner-Weine der

Dom-Kellerei
zu Köln am Rhein.

M. Aldendorff
Weingutsbesitzer

Kaiserlicher u. Königlicher
Hoflieferant.



Lüdenschneider Fachschule für Damenschneiderei
Karlsplatz 3. Karlsplatz 3.

Gründliche Ausbildung im Zusehneiden
und Nähen sämtlicher Damen-
Garderoben nach deutschem, französischem,
Wiener und englischem Schnitt. — Kursus-
beginn am 1. und 15. jeden Monats

Frau Heinrich Müller, Lüdenschheid
Damenschneidermeisterin, akademisch gepr. Fachlehrerin.

Eine kompl.

Galvanische Anstalt

1 Dynamo m. Amperemeter,
6 Volt 200 Ampere,
2 Regulatoren - Stromleitung,
je 1 Nidel, Messing-, Zink- u.
Stahlbad, je 300 L fassend,
m. Masseapparaten, Transmissi-
onen, Riemen, Riemen u. Riemen,
kompl. fert. 3 Betriebe. Die An-
lage ist kaum 1 Jahr gebraucht u.
wird für 1/3 des Anschaffungs-
wertes abgegeben.

Gust. Kreimendahl, Halver,
Maschinenhandlung, Telef. 43.

Krankenweine

Ww. E. Lausberg, Halver.

M.-G.-B. Oberbrügge.

Samstag, den 31. ds. Mts
abends 8 1/2 Uhr

Verammlung.

Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Bericht der Weihnachtsfeier.
4. Ehrung einiger Mitglieder.
5. Wettstreitfrage.
6. Wahl eines Fahnenoffiziers.
7. Verschiedenes.

Wegen Wichtigkeit der Tages-
ordnung wird um ein pünktliches
und zahlreiches Erscheinen drin-
gend gebeten. Der Vorstand.

Bin jeden Montag von morgens 9 1/2 bis 3 Uhr
im Lokale des Herrn Carl Fretlöh, Halver, Frank-
furterstr. 39, direkt am Bahnhof anwesend Zur Behand-
lung kommen soweit angängig

**sämtliche Leiden bei Männer,
Frauen und Kinder,
sowie Urin-Untersuchung.**

Klein, Werl i. W., Telephon 66,
der Inhaber der homöopathischen Heilanstalt.

Heinr. Bornefeld
Halver i. W., Berlinerstrasse 59

empfehl

sämtliche Möbel

zu allerbilligsten Preisen.

Küchen-, Kleider- u. Wäscheschränke, Stühle,
Kommoden, Vertikows, Speise-, Küchen- und
Ausziehtische, Waschkonsolen, Nachtkonsolen,
Bettladen, in gewöhnlich, altdeutschem und
engl. Stil, sowie Lieferung **ganzer Küchen-
und Schlafzimmer-Einrichtungen**
in jeder Holzart und modernem Stil

Ferner:

Kleinformel

Küchenpaneele, Handtuchhalter, Handtuch-
ständer, Kindertische, Kinderstühle, Fahr-
und Laufstühle, Zier- und Prunktische, Servier-
tische, Servierbretter, Bücherbretter einfach
und doppelt, Garderobenständer und -Leisten,
Scheerenhalter hell und dunkel, Spiegel,
Kassetten, Bügel- und Aermelbügelbretter,
Panneelbretter gross und klein, Bettuchhalter,
Schlüsselleisten, Kleiderbügel, Linoleum, Wachs-
tuch, Eck- und Zierbretter usw. usw. usw

Nur noch kurze Zeit

dauert mein

Inventur=Ausverkauf

ich empfehle

Damenstiefel

früher 16.50, 14.50
jetzt nur Mk. **10.50**

Herrenstiefel

früher 16.50, 15.50
jetzt nur Mk. **10.50**

Die noch vorrätigen Schuhe sollen geräumt werden, da ich
zur kommenden Saison, nur mit neuer Ware dienen will.

Wilhelm Spiess, Halver.

Landwirtschaftlicher Verein e. B.
Halver.

Wir nehmen **Anmeldungen**
unserer Mitglieder zur Inan-
spruchnahme des Vereins für
die **Ausführung von Fichten-
pflanzungen im Frühjahr und
Herbst 1914** bis zum
10 Februar 1914
entgegen. — Nähere Auskunft
wird mündlich gern erteilt —
Halver, 19. Januar 1914.

Der Vorstand.

Kath. Männerverein
Halver.

Sonntag, den 1. Februar cr.
nachm. 5 Uhr

Verammlung

im Vereinslokal.

Um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Vorstand.



**Schalks-
mühler
Turn-Verein
(S.V.)**

Sonntag, den 8. Febr. 1914,
abends 6 Uhr im Vereinslokal
General-Verammlung.

Tages Ordnung:
1. Jahresbericht u. Rechnungs-
ablage.
2. Erhebung der Beiträge.
3. Wahl der Vertreter zum
Gauturntage.
4. Verschiedenes.

Wegen Wichtigkeit der Tages-
ordnung bittet um zahlreiches
Erscheinen einen **Der Vorstand.**

Frische Sendung **hochfeine
Kochäpfel**

eingetroffen. — Pfd. 22 Pfg.
Hugo Bender, Halver, Südstraße.

Vorrätig auf Lager und
empfehle zum billigsten Tages-
preise:

la. hochproz. Baumwollsaatmehl
la. hochprozentiges Erduhmehl
la. Weizenmehl II, in neuen
100 kg Säcken

la. grobe Laplata-Weizenkleie
la. garant. reines Gerstenmehl
la. " Maismehl

la. Rübchenmehl
la. Leinmehl
la. Rüböl
la. Zuderzchnitzel, Pat. Steffens
la. Russischen Hafer
la. Pferde-Häfel
la. Kleienmelasse

ferner empfehle für
Gäuerfütter

la. gefunden Perlmais
la. " Futtergerste
la. " Futterweizen

Albert Herdepe, Halver.

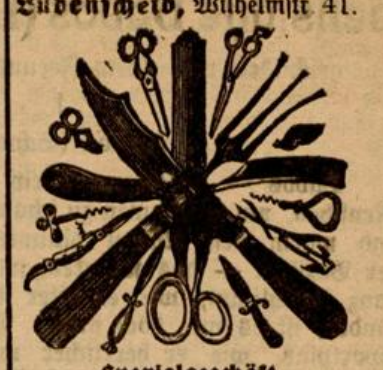
**Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-
Genossenschaft Halver.**

Samstag, den 31. Januar cr.
nachmittags

Zahlungstermin.

Auf Lager vorrätig:
Thomasmehl und Raitit.
Bestellungen von Thomas-
mehl und Raitit (Februarliefe-
rung) werden noch entgegen-
genommen.

Zur „Stadt Solingen“
Wilh. Hengstenberg
Lüdenschheid, Wilhelmstr. 41.



Spezialgeschäft
**Solinger Stahlwaren
und Waffen.**

Empfehle in grösster Auswahl:
Taschen-, Schlacht-, Bäder-,
Brot-, Küchen-, Tranchier-,
Schuster-, Buchbinder-, Ritt- u.
Sattlermesser,
Obst-, Fisch-, Butter- u. Käse-
messer,

Rasiermesser, Rasierapparate
von Mk. 1.- bis 25 Mk.,
Pinzel und Röpfe, Rasierseife
von Wolf & Sohn, Rilo 1.30 Mk.

Haarschneidemaschinen
mit 2 Rädern v. Mk. 3.60 an.
Pferde-, Schaf- u. Hundescheren

Tischmesser, und Gabeln,
Eß-, Tee- und Vorlegelöffel
alles in Etui vorrätig.

Scheren in allen Gattungen,
Brotmaschinen u. Tabakmesser,
offengeklappt, fertig zum

Gebrauch,
Fleisch- u. Messerpugmaschinen,
Bügeleisen und Rassemühlen,
Taschen-, Küchen- und Tafel-

wagen,
Kohl- und Käseobel,
Korkzieher, Hackmesser,
Küchenbeile,

Küchen- und Messerstäbte,
Baumfägen, Messerfägen

Für Jäger:
Huckjäger, Gamaschen,
Futterale, Jagdtaschen und
Stühle, Hundehalsbänder.

Peitschen und Leder,
geladene Jagdpatronen in
allen Kalibern.

Jagd-, Flobert-, Luft- und
Scheibenhülsen, Pistolen,
Revolver u. sämtl. Munition.

Bügelspanner
Luftgewebre

für Wirte u. Vereine Mk. 31.—

Geldkassetten
in allen Ausführungen.

Taschenlampen
mit sämtlichen Zubehör.

Das Schleifen von Scheren
und Rasiermessern, sowie sämtl.
Reparaturen an Taschenmessern
u. Messerpugmaschinen werden
von mir selbst billigt ausgeführt.

Schleiferei
mit elektrischem Betrieb.

Kochling
Hagen/W. Elberfeld-
derstr. 37
Tel. 1412
Jnh. H. Hövel, Jng.
Hüttendirektor
a. D.
Auskunft
Broschüre
kostenlos

Empfehle la. Ware:
Blumentohl 2 St. 30 Pf.
Weizthohl 1 St. 30, 35
Rottthohl 1 St. 30, 35, 40
Kollentohl Pfund 30
Spinat Pfund 29
Gelb. Endivienalat Pfd. 32
Purée (Bündel 15 St.) 28
Sellerietkollen St. 20, 23, 28
Karotten Pfund 14
Tafeläpfel Pfd. 25, 30, 35
Apfelsinen
10 St. 40, 50, 70, 80, 90
Feigen Pfund 40
Kofosnüsse (St. ca. 2 Pfd. schwer)
40 Pfg

Täglich Eingang an frischen
Waren.

Hugo Bender, Halver,
Südstraße.

la. Futtermöhren

geben wir um damit zu räumen
zum Preise von Mk. 1 per Ztr. ab.

**Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-
Genossenschaft Hierspe-Bhf.**
e. G. m. b. H.

Allgemeiner Anzeiger

Beitung für den Amtsgerichtsbezirk Meinerzhagen.

Expedition
und Anzeigen-Aufnahme für Meinerzhagen:
Carl Koopmann

Mit den Gratisbeilagen:
'Wort und Bild', 'Seifenblasen', 'Landwirtsch. Ratgeber'

Hauptgeschäftsstelle:
Halver i. W., Kirchstr. 5.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementspreis pro Quartal M. 1.50

Druck u. Verlag: Wilh. B. jr., Halver. Telefon 42.
Inseraten-Aufnahme in Meinerzhagen bis abends 8 Uhr, in Halver bis morgens 9 Uhr.

Insertionspreis die Garmondzeile 15 Pfg., Reklame 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der z. wangsweiser Verbreitung der Gebühren.

Nr. 26

Samstag, 31. Januar

1914

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Rund um die Woche.

Glantzoll und herzlich — zwei Begriffe, die sich sonst selten decken. Und doch treffen sie zusammen, wenn Deutschland den Geburtstag seines Kaisers feiert, wie es am letzten Dienstag wieder der Fall war. Kaiser Wilhelm vollendete sein 55. Lebensjahr, und wie immer legte das deutsche Volk einhellig seine Glückwünsche am Thron nieder, einhellig an diesem Freudentag, an dem Parteimeinungen und Tagesstreitigkeiten schweigen, an dem selbst die so heftig umstrittene Frage der demnächstigen Gestaltung der Dinge in Elsaß-Lothringen in den Hintergrund trat. „Alles kaputt!“, meinte der Abg. Professor van Calker in der Reichstagsitzung vom 3. Dezember; alles kaputt, was in Elsaß-Lothringen mit Mühe in jahrelanger Arbeit für das Deutschtum geschaffen sei, alles kaputt durch das gewalttätige Auftreten des Militärs. Bis zum 23. Januar hat der Reichstag aber seine Ansicht ein wenig gewandelt. „Alles kaputt!“, — jawohl; aber sicherlich nicht allein durch die Schuld des Militärs. Und jetzt, wo die „Konsequenzen“ gezogen werden, wo nicht mehr „Kaputtgemacht“, sondern wieder aufgebaut werden soll, erklärten die bisherigen Werkleute an der Politik der Reichslande, ihre Hände seien müde geworden: die gesamte Regierung vom Statthalter bis zum letzten Staatssekretär trat zurück.

In der öffentlichen Meinung gibt es kein heftiges Aufbegehren. Es ist gekommen, wie man es erwartet hatte. Die bisherigen Wächter in Straßburg konnten sich nicht auf die Volksfront stützen. Für die Elässer und Lothringer waren es zum großen Teil „Schwabe“, und „ein Schwob ist so gut oder so schlecht wie der andere“. Und für die Altdeutschen gibt es, frei nach Herrn v. Bethmann-Hollweg, nur noch ein Stöckelwort: Herr, gib uns eine feste Regierung!

Der Prinz zu Wied wartet noch immer mit seiner Abreise nach Albanien, denn er muß mit Geld in der Tasche hinkommen, und die 75-Millionen-Anleihe der Mächte für Albanien ist erst „im Prinzip“ bewilligt. Früher schickten neue Monarchen ihre Geandten oder Marschälle oder Vorreiter oder Herolde ins Land. Heute sind wir moderner. Auf dem Hauptplatz von Durazzo, der elenden Residenz Albaniens hat sich ein — Kientopp aufgetan, und die Untertanen des künftigen Fürsten von Albanien können dort (bitte sehr, gratis!) ihren Herrscher im Film sehen, wie er an der Spitze seiner Potsdamer Schwadron reitet, wie er auf seiner Väter Schloße haust usw.

Der Fink hat wieder Samen! Noch ein Bräutendent, Viktor Napoleon, beschäftigt die Gemüter, denn er hat einen Sohn bekommen, auf dessen zwei Guckaugen nun die ganze Hoffnung der Bonapartisten Frankreichs beruht. Dieser Viktor Napoleon lebte jahrzehntelang in Brüssel. Dann heiratete er eine Tochter des Königs von Belgien, die schon immer für ihn geschwärmt und schon immer auf ihn gewartet hatte, bis in das Schwabenalter hinein, und nun hält sie mit 41 Jahren den Erben auf dem Schoß.

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Trach

(Nachdruck verboten)

„Wohleben? Den Namen muß ich schon öfter gehört haben. Ein Landmann also — vielleicht ein Gutspächter oder dergleichen?“
„Ein Pächter? Nein! Ich denke wohl, daß er sein eigenes Anwesen hat.“
„Sie wissen es nicht einmal genau? Hoffentlich haben Sie sich nicht mit Ihrer Schwester überworfen?“
„Überworfen?“ lachte er. „Mit Lizzie? Den möchte ich sehen, der töricht genug sein könnte, sich mit ihr zu überwerfen.“
„Das klingt ja sehr schmeichelhaft für die junge Frau. Ist sie so liebenswürdig?“
„Das liebenswürdigste Geschöpf von der Welt. Das heißt — mit einer einzigen Ausnahme vielleicht.“
Sylvia wurde ein wenig rot und blickte zur Seite. „Natürlich ist Ihre Schwester auch sehr hübsch?“
„Die Leute sagen es. Brüder, die von der Natur nur mäßig bedacht worden sind, sollen ja merkwürdig oft desto hübschere Schwestern haben.“
„Oh, verlangen Sie etwa, daß ich Ihnen ein Kompliment mache? Uebrigens habe ich es ja leider schon getan, als ich Ihnen heute sagte, daß Sie nur eine Rüstung anzuziehen brauchten, um wie ein Kinde aus der Blütezeit des Rittertums auszusehen.“
„Soviel ich mich erinnere, bezog sich dieser freundliche Vergleich nur auf gewisse Symptome von Kampflust, die Sie an mir wahrzunehmen geglaubt hatten.“
„Nun ja, wenn es auch so gewesen wäre! Ohne das, was Sie Symptome von Kampflust nennen, kann ich mir überhaupt keinen rechten Mann vorstellen. Mein Papa zum Beispiel ist bei all seinen Bekannten und Geschäftsfreunden geradezu berühmt wegen seiner unerschütterlichen Ruhe und wegen des anscheinend unveränderlichen Gleichmaßes in seinem Wesen. Und doch habe ich zu meiner Freude auch ihn schon Funten sprühen sehen wie einen Vulkan. Ich werde mich dieses Tages immer mit besonderem Vergnügen erinnern. Es war in Pompeji, das wir unter der Führung eines italienischen Aristokraten besuchten — eines Fürsten Monte — soundso. Unter dem Vorgeben, daß es sich um ein Werk von besonderem Kunstwert handle, hatte mich dieser Herr, als wir uns ein wenig von den anderen entfernt hatten, vor ein Wandgemälde geführt, das eine ganz abscheuliche Darstellung zeigte.“

und Freude herrscht unter allen Getreuen.

Ob es zwischen der Türkei und Griechenland Krieg gibt oder nicht, mag man ruhig an den Knöpfen abzählen. Die Türken rüsten, kaufen Kriegsschiffe, rufen ihre Offiziere von Urlaub zurück. In amtlicher Stelle in Berlin glaubt man aber nicht an Krieg. Auch trotz der Mitteilung nicht, daß ein Schutz- und Trutzbündnis zwischen Bulgarien und der Türkei abgeschlossen sei, wonach diese ganz Thrazien, jenseits aller von Griechen und Serben eroberten Gebiete erhalten soll, wenn — der kommende Krieg siegreich ausgeht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In der Budgetkommission der elsass-lothringischen Kammer wurden beim Etat des Statthalters die Repräsentationskosten des Statthalters gemäß dem Beschluß im vorigen Jahre auf 100 000 Mark (Etatssatz 200 000) festgesetzt. Ein sozialdemokratischer Antrag, den Dispositionsfonds zu streichen, wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt, ebenso beim Etat der Finanzverwaltung der Antrag auf Streichung des kaiserlichen Gnadenfonds.

+ Die bekannte Kabinettsorder von 1820, die im bayerischen Falle angezogen wurde, ist nach einer Erklärung der württembergischen Regierung für Württemberg ungültig. Auf eine Anfrage erklärte nämlich die dortige Regierung, daß ein Eingreifen des Militärs in Württemberg nur nach einer von der Zivilbehörde ergangenen Aufforderung erfolgen kann.

+ Die zwangsweise Abschiebung ausländischer Arbeiter begegnet namentlich an der russischen Grenze oft großen Schwierigkeiten. In neuerer Zeit achtet nämlich die russische Grenzverwaltung peinlich darauf, daß die abgeschobenen Personen im Besitz ausreichender Heimatspapiere sind. Wer solche Papiere nicht aufweisen kann, wird der preussischen Polizeiverwaltung nicht abgenommen. Ganz besonders streng nach dieser Vorschrift wird bei den Grenzorten Rattowitz und Breußisch-Herby verfahren, was zur Folge gehabt hat, daß die Anweisung gegeben worden ist, die zwangsweise Abschiebung russisch-polnischer Arbeiter, die keine ausreichenden Heimatspapiere haben, nicht über die beiden genannten Grenzorte zu bewerkstelligen. Anscheinend handelt es sich aber um eine russische generelle Anweisung, die nur noch nicht zu allen Grenzposten gedrungen ist.

+ Die bayerische Postverwaltung war Gegenstand der Erörterung in der Budgetkommission des Reichstags. Es handelte sich um die Äußerung des Obersten v. Reuter über angebliche Verletzung des Briefgeheimnisses. Der Staatssekretär erklärte, Klagen über mangelhafte Wahrung des Briefgeheimnisses seien ihm nicht bekannt geworden; die Untersuchung in den bayerischen Prozessen habe allerdings ergeben, daß sich unter den ausgehändigten Briefschaften auch solche mit beleidigenden Adressen befanden, was gegen die Vorschrift verstöße. Der Staatssekretär wandte sich mit großer Erregung gegen die sozialdemokratische Beschuldigung, daß er seine Beamten preisgebe. Er habe lediglich eine Frage beantwortet. Wenn Versehen vorgekommen seien, so könne er nicht das Gegenteil sagen.

+ Die Einrichtung von Berufsvormundschaften wird jetzt in zahlreichen Ortschaften durchgeführt. Durch die starke Bevölkerungszunahme und den regen Verkehr der Ortsbewohner haben sich in der Bestellung der Vormundschaft schwere Mängel gezeigt. Eine große Zahl der Vormünder kann sich eben infolge Verzuges beim besten Willen nicht in dem gewünschten Maße um die Mündel kümmern, ein anderer Teil der Vormünder zeigt sich in der Erfüllung seiner Vormundspflichten so laun, daß die Gerichte mit Strafen einschreiten mußten. Da hierdurch auch den Gemeindevorständen große Unannehmlichkeiten erwachsen, so geht man zur Errichtung der Berufsvormundschaften über.

+ Über die bekannte Stellungnahme des Berliner Polizeipräsidenten zu Zabern wurde der preussische Minister des Innern in der Budgetkommission des Reichstags Abgeordnetenhaus befragt. Ein fortschrittlicher Abgeordneter wollte von dem Minister wissen, ob er durch einen Erlaß der Wiederholung einer Einmischung in ein schwebendes Gerichtsverfahren, wie sie durch das Schreiben des Herrn v. Jagow an die Kreuzzeitung geschehen sei, vorbeugen wolle. Der Minister äußerte sich zu dieser Anregung nicht, dagegen betonte er, daß er mit dem Vorgehen des Herrn v. Jagow nicht einverstanden sei. Er werde aber bezüglich der Auseinandersetzung mit Herrn v. Jagow dem Parlament eine Auskunft nicht erteilen. Daraufhin antwortete der Abgeordnete, daß das Kontrollrecht der Volksvertretung eine Auskunftspflicht des Ministers begründe.

Oesterreich-Ungarn.

* Die ungarische Wehrvorlage ist im Abgeordnetenhaus angenommen worden. Nach dieser Vorlage wird das Rekrutenkontingent der österreichisch-ungarischen Armee um 31 300 Mann erhöht, wovon 18 000 auf die gemeinsame Armee, 6000 Mann auf die ungarische Landwehr (Honved) und 7300 Mann auf die österreichische Landwehr fallen. Es sollen die Kompagnien im Innern des Landes auf 95 Mann und die an den Grenzen auf 120 Mann erhöht werden. Das gesamte Rekrutenkontingent in Ungarn wird nach dem Gesetz 106 694 Mann betragen.

Afrika.

* Die Deportation der Arbeiterführer, die den letzten großen Streik verursacht hatten, ging unter ganz besonderen Vorkehrungen vor sich. Die Arbeiterführer wurden am Nachmittag mit einem Gefängniswagen vom Gefängnis abgeholt. Nach einer Fahrt von einigen Meilen wurden sie in einen Zug gebracht, in dem sich Soldaten befanden. Die Gefangenen wußten nicht, wohin man sie bringen werde. Alle Fenster des Zuges waren verhängt. Selbst die Bahnbeamten waren nicht unterrichtet. Der Zug wurde als Extrazug einer Theatergesellschaft bezeichnet. Erst an Bord des Schiffes wurde den Arbeiterführern die Absicht der Regierung mitgeteilt. Nachdem der Dampfer die Barre gekreuzt hatte, warf er Anker, und den Gefangenen wurde mitgeteilt, das Schiff würde eineinhalb Stunden warten, damit sie an ihre Verwandten und Bekannten schreiben könnten. Die „Unigeni“ geht direkt nach London. Es ist bemerkenswert, daß das Schiff keine funktentelegraphische Einrichtung hat. Es führt auch keine andern Passagiere.

„Oh, man sagt, daß sie eine recht gute Partie gemacht habe. Ihr Gatte ist ein gewisser Wigleben, der sich hauptsächlich mit Viehzucht beschäftigt.“

Es sollte also nicht sein. Nun wohl, so blieb nichts anderes übrig, als die Dinge ihren Lauf nehmen zu lassen. Für den Augenblick wenigstens gab es keine Möglichkeit, den begangenen Fehler gutzumachen, ohne die größte Gefahr, ihn zu verschlimmern. Abwartende Untätigkeit war vielleicht das einzige Mittel, aus dieser heillosen Verwirrung wieder herauszukommen. Denn wie auch immer sich die Dinge gestalten mochten, jetzt konnte es für sie nur noch gelten, ihre eigenen Interessen so wirksam als möglich zu verteidigen, ohne Rücksicht auf die bisher verfolgten Pläne. Es gab ja niemanden mehr, auf den sie sich unter den veränderten Verhältnissen noch mit Sicherheit verlassen konnte. Ihr Sohn war als Verbündeter ohne jeden Wert. Und auch der Vicomte war in ihren Augen plötzlich zu einer beinahe belanglosen Persönlichkeit geworden, seitdem sie ihn einem Grafen Hoiningen als Rivalen gegenüber sah.

Wenn sie den Vicomte jetzt im Stiche ließ, um bei erster Gelegenheit mit fliegenden Fahnen ins feindliche Lager überzugehen, so beging sie möglicherweise eine arge Treulosigkeit. Aber am Ende ist doch jeder sich selbst der nächste — besonders eine arme, alleinstehende Witwe, die keine anderen Hilfsquellen hat, als ihr bißchen Weltkenntnis und gesunden Menschenverstand. —

11. Kapitel.

Während ihre bedauernswerte „mütterliche Freundin“ eine Beute so schwerer Sorgen war, fühlte sich Sylvia so wohl und glücklich wie kaum je in ihrem jungen Leben. Die köstliche Frische auf dem Wasser stand im angenehmen Gegensatz zu der Sonnenglut der Landstraßen, auf denen sie die letzten Tage fast ausschließlich zugebracht, und die Überlandfahrt war von der bezaubernden Lieblichkeit. Außerdem aber war sie bei aller Korrektheit der Anschauungen doch soastochter genug, um das kleine Abenteuer dieser Bootfahrt gerade deshalb so besonders reizvoll zu finden, weil sie damit um einen ganz kleinen Schritt über die Grenze des Schickslichen hinausging. Ihr Gewissen machte ihr keine Vorwürfe, aber sie fühlte sich doch nicht ganz frei von dem Bewußtsein, etwas zu tun, das eigentlich nicht erlaubt war. Und in dem unerlaubten liegt für uns arme, sündige Menschen nun einmal von jeher

(Fortsetzung folgt.)

leider ein erheblicher Reiz.

Sie hatte den Wunsch gehabt, ein Segelboot zu nehmen, aber sie hatte sich ohne weiteres gefügt, als Westenholtz erklärte, daß an einem so windstillen Abend ein Ruderboot vorzuziehen sei, um so mehr, als er mit den Verhältnissen gerade dieser Flußstrecke, auf der es allerlei Strudel, Sandbänke und Untiefen geben solle, nicht vollkommen vertraut sei. Für einen Ruderer böten alle diese Dinge nicht die mindeste Gefahr, ein Segelboot aber könnte durch sie doch leicht in Situationen gebracht werden, denen er allensfalls sich selbst, niemals aber eine seiner Obhut anvertraute junge Dame aussetzen dürfte.

Sylvia hatte ihm das alles unbedenklich geglaubt, ohne zu ahnen, daß er noch einen anderen, erheblich selbsttätigeren Beweggrund hatte. Wenn er ruderte, während Miß Pendleton ihm gegenüber am Steuer saß, konnte er viel ausgeübter und unauffälliger, als es in einem Segelboot möglich gewesen wäre, den Anblick ihrer bezaubernden Schönheit genießen. Und am Ende war es doch gerade das gewesen, was ihm die Aussicht auf diese abendliche Wasserfahrt so überaus verlockend hatte erscheinen lassen.

Anfänglich sprachen sie nicht viel miteinander. Denn so glücklich sie sich beide fühlten, etwas wie Vollkommenheit schien bei diesem ersten ungestörten Alleinsein doch über ihnen zu liegen. Und als Hoiningen ein ziemlich langes Schweigen brach, geschah es mit einer Frage, auf die Sylvia gewiß am allerwenigsten vorbereitet gewesen war.

„Wie machen Sie es nur möglich, Miß Pendleton,“ sagte er, „an jedem Abend in einem frischen weißen Kleide zu erscheinen? Und in einem Kleide, das nicht im mindesten zerdrückt ist. In so tadellosem Zustande können Sie es doch unmöglich Ihrem Koffer entnommen haben.“

Sylvia lachte. „Allerdings nicht. Aber ich habe bis jetzt noch in jedem Hotel einen dienstbaren Geist gefunden, der ein Bügeleisen zu handhaben versteht. Und von zwei zu zwei Tagen schide ich mit der Post ein Kleid nach Frankfurt, um dafür auf demselben Wege ein frisch gewaschenes zu erhalten. Aber wie drollig es ist, daß Sie das bemerken und sich den Kopf darüber zerbrechen. Wahrscheinlich haben Sie eine Schwester.“

„Glücklicherweise — ja.“
„Wie alt ist sie?“
„Dreißig.“

„Also ein Jahr älter als ich. Ist sie schon verheiratet?“
„Ja.“
„Und was ist ihr Mann?“

Aus In- und Ausland.

Berlin, 29. Jan. Der argentinische Gesandte Molina ist von seinem Posten zurückgetreten.

Strasbourg i. G., 29. Jan. Die vielgenannten Saberner Zivilklagen richten sich nicht gegen den Obersten v. Reuter, sondern gegen den Militärstützpunkt.

London, 29. Jan. Offiziell wird angekündigt, daß der Kabinettsrat zu seiner Entscheidung über den Flottenetat führte, und daß eine weitere Sitzung des Kabinetts stattfinden werde.

Wien, 29. Jan. Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist heute nachmittag hier eingetroffen.

Saloniki, 29. Jan. Saffan Pasha, der im letzten Balkankriege die gegen Griechenland kämpfenden türkischen Truppen befehligte, ist nach Lausanne abgereist, weil er angeblich in Konstantinopel vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte.

Kairo, 29. Jan. Hier ist es zu einem Zwischenfall zwischen dem Khebid und dem französischen Gesandten gekommen. Der Gesandte verweigerte die Vorstellung des Khegirs Bedrines mit der Begründung, dieser habe ihn persönlich beleidigt. Der Khebid erluchte darauf um die Abberufung des Gesandten und verließ Bedrines den Mehlidorden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(15. Sitzung.) Rs. Berlin, 30. Januar.

Bei der heute fortgesetzten Beratung des Domänenetats wurden zunächst allgemeine Klagen und Wünsche vorgebracht, die sich in der Richtung nach stärkerer

Aufstellung der Domänen

und Berücksichtigung der Kleinbesitzer bei den Teilverpachtungen bewegten. An der Aussprache beteiligten sich die Abg. Delius (Sp.), Dr. Wendtlandt (natl.), Sofer (Soz.), Möhren-Sammelspringe (frl.). Ein nationalliberaler Antrag Voigt verlangte, daß vor Abschluß von Pacht- oder Kaufverträgen über Domänen unter Zuziehung aller Interessenten erörtert werde, ob sich die Domäne zur Aufstellung im Wege der inneren Kolonisation eigne, oder ob sich nicht ihre Verpachtung in Einzelparzellen empfehle; Verläufe von Domänen zur ungeteilten Bewirtschaftung möglichst zu vermeiden und jeder Latifundienbildung entgegenzuwirken.

Abg. Dr. v. Kries (L.) hielt diesen Antrag zu weitgehend. Man dürfe nicht vergessen, so führte er aus, daß bei manchen Wäldern, bei Wald, bei der Saatgutzüchtung der Großbetrieb unerlässlich sei. Nach wie vor halten seine Freunde aber die

innere Kolonisation

für eine Sache von größter Bedeutung. Besonders mehr müsse in der Arbeiteransiedlung gesehen. Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Lieser erklärte, daß die Domänenverwaltung der inneren Kolonisation genügend entgegengekommen sei. 1913 seien 19 Domänen mit 7545 Hektar aufgeteilt worden, während 29 Domänen mit 11956 Hektar verpachtet wurden. Es könne sich bei der inneren Kolonisation nicht um eine Verschlagung des Großbesitzes handeln, sondern nur um die Verfertigung des richtigen Verhältnisses zwischen Groß-, Mittel- und Kleinbesitz. Der Antrag Voigt sei gegenstandslos, da in seinem Sinne im allgemeinen schon vorgegangen würde.

Nach kurzer weiterer Debatte wurde der Antrag auf Zurückverweisung des Domänen-Ankaufsfonds an die Budgetkommission angenommen und der Antrag Voigt der Kommission überwiesen. Schließlich sprach sich Abg. Dr. Köstke (L.) noch für einen starken Zuschuß zum Besten des Weinbaues aus. Dann vertagte sich das Haus auf morgen.

Deutscher Reichstag.

(202. Sitzung.) CB. Berlin, 30. Januar.

Kleine Anfragen.

Abg. Dr. Trendel (Sp.) fragt an, ob das nach dem Wehrbeitragsgesetz nach dem Stande vom 31. 12. 1913 festgestellte Vermögen unverändert bei Feststellung des Vermögenszuwachses im Jahre 1917 zugrunde zu legen ist, oder ob im Jahre 1917 die Grundbesitzer von neuem eine nachträgliche Bewertung ihrer Grundstücke rückwirkend auf das Jahr 1914 beantragen können.

Unterstaatssekretär Zahn: Das 1913 festgestellte Vermögen ist unverändert bei Feststellung des Vermögenszuwachses 1917 zugrunde zu legen.

Abg. Eittart (Sp.) fragt an: Infolge der Vorgänge in Sadern ist das 99. Infanterie-Regiment aus seiner Garnison in die Baracken Hagenau-Bittich verlegt worden. Diese Verlegung des ganzen Regiments und insbesondere die Fortdauer der Verlegung wurde, zumal sie in einen so harten Winter fällt, als eine schwere Verletzung empfunden. Wann wird dieses Regiment wieder seiner früheren oder einer anderen Garnison überwiesen?

Generalmajor Wild v. Hohenborn: Es handelt sich durchaus nicht um eine Verletzung (Heiterkeit), um so weniger als eine große Anzahl von Truppen seit dem 1. Oktober 1912 auf Truppenübungsplätzen dauernd untergebracht werden mußte. Eine Verantwortung der Frage selbst muß abgelehnt werden.

Weiterberatung des Etats des Innern.

Abg. Weinhausen (Sp.): Die Erklärung des Staatssekretärs über die Notwendigkeit einer sozialpolitischen Pause kann nach seinen vorläufigen Darlegungen nicht aufpassen. Über die gelben Gewerkschaften steht in den meisten Kreisen das Urteil so fest, daß es verlorene Mühe war, wenn Dr. Böttger für sie ein gutes Wort einlegte. Die Resolution der Konservativen auf Verbot des Streikvolkens lehnen wir ab. Wenn die Arbeitgeberverbände schwarze Listen und alle möglichen anderen Mittel zur Durchführung ihrer Ausperrungen benutzen, so darf man nicht den Arbeitern das einzige Mittel nehmen, das sie zur Durchführung ihrer Lohnkämpfe haben. Wir verlangen, daß Auswüchse der Koalitionsfreiheit auch bei den Arbeitgebern verfolgt werden, die oft den schlimmsten Terrorismus üben.

Abg. Schmitt (Sp.): Bei dem letzten ober-schlesischen Bergarbeiterstreik hat sich wieder die Notwendigkeit eines Reichseingangsamts mit Verhandlungszwang deutlich gezeigt. Der preussische Vergütungs-Komitee endlich mit einer Erhöhung der Arbeiterlöhne vorgehen, um auch der Privatindustrie ein gutes Beispiel zu geben. Angesichts der bisher bei Lohnkämpfen gemachten Erfahrungen mußte es sonderbar an, wenn der Reichstag fortgesetzt mit Anträgen auf Einschränkung des Koalitionsrechts bombardiert wird. Wir lehnen den konservativen Antrag ab. (Beifall v. d. Polen.)

Abg. Warmuth (Sp.): Unter der modernen Entwicklung hat der Mittelstand schwer zu leiden. Namentlich der Nachwuchs wird immer geringer. Das ist ja auch verständlich, wenn die Hoffnung, einmal selbständig zu werden, in immer weitere Ferne rückt. Den Schutz der Bauhandwerker halten wir für eine dringende Notwendigkeit. (Sehr richtig!) Über das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb sind Erhebungen sehr erwünscht, um den ehrlichen Kaufmann zu schützen. Für einen besseren Schutz der Heimarbeiter sind auch wir. Zur Sicherung der Bankdepots, die in letzter Zeit erheblich gestiegen sind, ist ein Depositengesetz nötig.

Abg. Beyers (wirtsch. Vgg.): Wenn der Herr Staatssekretär andeuten wollte, daß die Fortbildung unserer Sozialpolitik bis auf weiteres ruhen soll, so wäre das sehr zu bedauern. Unsere Sozialpolitik hat doch die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Arbeiterklasse gesteigert. Bei der Reichsversicherungsordnung werden mancherlei Änderungen notwendig sein, vor allen die Verabfolgung der Altersgrenze vom 70. auf das 65. Lebensjahr. Sozialpolitik heißt nicht nur: Gesetze machen, sondern auch Gesetze durchführen. Von einer Erholungsphase kann da wenig die Rede sein.

Abg. Dr. Becker-Hess (B. L. Fr.): Es ist zu wünschen, daß der Friede zwischen Ärzten und Krankenkassen von Dauer sein würde. Den Staatssekretär möchte ich bitten

bei einer Abänderung der Prüfungsordnung dafür zu sorgen, daß die sechs Monate, die ein Teil unserer jungen Mediziner beim Militär zubringen, auf das vorgeschriebene „praktische Jahr“ angerechnet werden. Ferner ist es zu wünschen, daß die Regierung der für Deutschland neuen Industrie der Fabrikation der künstlichen Zähne ihr Interesse zuwendet, um sie gegen die starke Auslandskonkurrenz zu schützen. Der Redner schließt mit Wünschen für den Schutz der einheimischen Landproduktion.

Abg. Wolfenbühl (Soz.): Die Arbeitslosigkeit ist in Deutschland noch nie so groß gewesen wie unter der jetzigen Wirtschaftspolitik. Ebenso sind die Einkommensverhältnisse nicht entsprechend gestiegen.

Präsident Dr. Kaempf ruft den Abg. Wolfenbühl zur Ordnung, weil er im Verlauf seiner Rede mit Bezug auf eine Rede des Staatssekretärs den Ausdruck „Schwindel“ gebrauchte.

Das Haus vertagt sich in vorgerückter Stunde.

lokales und Provinzielles.

Meinertshagen, 31. Januar 1914.

1. Februar. 1814 Sieg Blüchers über Napoleon bei La Rothière; Ludwig XVIII. von Frankreich beantragte durch Proklamation den französischen Thron. — 1874 Dichter Hugo v. Hofmannsthal in Wien geb. — 1903 Staatsmann Rudolf v. Delbrück in Berlin gest. — 1908 Ermordung Königs Carlos und des Kronprinzen Louis Philipp von Portugal in Lissabon. — Dichter Otto Julius Bierbaum in Dresden gest.

2. Februar. 1594 Italiänischer Kirchenkomponist Giovanni Pierluigi da Palestrina gest. — 1813 Preussischer General Wilhelm v. Rabe in Berlin geb. — 1827 Maler Oswald Achenbach in Düsseldorf geb.

□ Gereimte Zeitbilder. (Das Stimmenarchiv.) In Gewigkeit war für die Ohren — der Welt die Stimme des Menschen verloren. — wenn er zu selbiger Ruh' entließ. — Jetzt hat man in Wäldern ein Archiv — der phonographischen Platten begründet. — es noch in den spätesten Jahrhunderten — die Stimmen der großen und heute bewunderten — Mitmenschen naturgetreu verflücht. — Die Schöpfung hat allgemein Beifall gefunden. — sie ist mit geringen Kosten verbunden — und wird drum bald auch das Volk anregen — Familienarchive anzulegen. — Da wird man des Kindes erstes Stimmeln — da wird man auf schallempfindlichen Platten — das fröhliche Sawort des jungen Gatten — und ihre Gardinenpredigten sammeln. — Und kehrt ein Strohstüber unlos — vom Bummel heimwärts spät und müde. — so holt er zum Scherz aus dem Plattenregal — die Stimme der Schwiegermutter hervor. — Er läßt sie mit Hilfe des Phonographen — Vorwürfe machen, soviel sie will: — doch endlich gebietet er ihr: Sei still! — und lacht sie aus und legt sich schlafen. — Bald wird das Stimmenarchiv allgemein — und jedem Haus ein Bedürfnis sein: — es sorgt dafür schon die Eitelkeit. — Doch könnte man für ewige Zeit — die Stimme des Gemeinss bewahren, — daß sie noch von Enkeln zu hören wäre. — so wäre das keine sehr populäre — Erfindung und kein beliebtes Verfahren.

Kiersee-Off., 30. Jan. Gestern nachmittag verweilte eine Anzahl Herren von der Regierung in hiesiger Schule, um dieselbe einer Besichtigung zu unterziehen. Anwesend waren ein Oberregierungsrat, zwei Regierungsräte, der Baurat Meier aus Hagen, der Kreisarzt aus Altena und Amtmann Hildebrandt. Nach kurzem Aufenthalt verabschiedeten sich die Herren wieder.

O Halber, 31. Jan. Die Verwaltung der Posthilfsstelle in Aufschlag ist zum 1. Febr. dem Schreinermeister Carl Strohmeier daselbst übertragen worden.

= Halber, 31. Jan. Auf die vom Stammtisch „Glocke“ hier selbst gelegentlich des Saberner Prozesses abgeordnete Drahtung an Oberst von Reuter ging gestern ein Dankschreiben ein.

= Halber, 31. Jan. Am kommenden Dienstag, den 3. Febr. findet im Sitzungssaal des Amtshauses hier wiederum Gerichtstag statt; derselbe beginnt um 8 1/2 Uhr morgens. Zur Förderung der Geschäfte ist es dringend erforderlich, die zu verhandelnden Sachen vorher beim Königl. Amtsgericht in Lützencheid anzumelden, damit die betr. Akten zur Stelle sind.

+ Schalksmühle, 31. Jan. Zu dem traurigen Unglücksfall in Dahl wird noch berichtet, daß die Leiche des Herrn Voormann gestern gegen 1/5 Uhr aufgefunden wurde. Der Mantel der Leiche hatte sich vollständig über den Kopf geschlagen. So erklärt es sich auch, daß der Verstorbene sich nicht hat aus seiner Lage selbst befreien können. Nach Lage der Leiche muß angenommen werden, daß der Verstorbene die hohe Böschung kopfüber hinabgestürzt ist resp. bei dem herrschenden Glätteis zu Fall gekommen und mit dem Kopf nach unten ins Wasser glitt, wo ihm der über den Kopf geworfene Mantel, der Säbel u. jede Fähigkeit nahm, um Hilfe zu rufen oder sich selbst zu befreien.

□ Schalksmühle, 31. Jan. Beim Aufstellen einer neuen Presse hatte der Fabrikant Herr Wilhelm Monz in der Glagebach das Mißgeschick, daß er mit beiden Beinen unter dieselbe geriet und sich so eine starke Quetschung derselben zuzog.

Bredersfeld, 30. Jan. Bei der Gewerbegerichtskammer in Bredersfeld waren im Kalenderjahr 1913 13 Streitfälle anhängig; sie fanden ihre Erledigung durch 3 Vergleiche, 2 Versäumnisurteile, 3 Endurteile, 4 andere Ergebnisse und 1 Fall blieb unerledigt.

Borde, 30. Jan. Die Betriebseinnahmen für die Kleinbahn Halpe-Borde-Bredersfeld betrugen im Monat Dezember 1913 für Personen- und Gepäckverkehr 4588,05 Mark für Güterverkehr 7999,55 Mk., sonstige Einnahmen 155,93 Mk., zusammen 12743,53 Mk. Aus den Vormonaten 119 912,62 Mk. hinzu, bleibt Isteinnahme 132 656,15 Mk. Die Ausgaben betrugen seit April 1913 107824,78 Mark.

Hagen, 30. Jan. Heute nachmittag ereignete sich im Menghauser der Westdeutschen Sprengstoffwerke in Rummenohl eine Explosion. Glücklicherweise lagerten in dem Raume nur geringe Mengen Sprengstoff, so daß kein bedeutender Schaden angerichtet wurde. Ein Patronenmeister und ein Arbeiter erlitten leichte Verletzungen. Der Betrieb erleidet keinerlei Störung.

Hemer, 30. Jan. Beim Kohlenverkaufeln im Kesselhaus der hiesigen Zementfabrik fand der Kesselwärter in den Kohlen, in einer Ledertasche 8 mit Bündeln verbundene Dynamitpatronen, die wahrscheinlich von einem Schießmeister verloren worden war. Ohne die Aufmerksamkeit des Kesselwärters wäre sicher ein entsetzliches Unglück geschehen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Münster, 30. Jan. Ein merkwürdiges Zusammenreffen, das in der Chronik einer Stadt gebucht zu werden verdient, wird mitgeteilt. Drei Veteraninnen des Lehrsches, Fräulein Schmiemann, Fräulein Harke und Fräulein Schwerdt, die zusammen die Clementenschule besuchten, zusammen im Seminar ausgebildet wurden und nun alle

drei auf der Buddenstraße wohnend der wohlverdienten Ruhe leben, können in diesem Jahre ihr achtzigstes Geburtsfest feiern.

Dyladen, 30. Jan. Vorgestern abend wurden zwei angeblende Reisende festgenommen, die Bestellungen auf je 50 roten Blätter sammelten und die dazu gehörige Zither gratis liefern wollten. Sie ließen sich zum Teil den Betrag von 5 Mk. dafür auszahlen, zum anderen Teil aber nahmen sie auch entgegenkommender Weise Teilzahlungen von 1 Mk. an aufwärts an. Nach ihren eigenen Angaben gibt es die Firma, für welche sie angeblich reisen, überhaupt nicht. Durch diese Art von Tätigkeit hatten sich die beiden bisher ihren Lebensunterhalt verdient, wobei sie sehr gut davon kamen, denn die Bestellungen erfolgten sehr reichlich.

Düsseldorf, 30. Jan. Etwa 1000 Arbeitslose veranstalteten heute nachmittag nach einer Versammlung im Volkshause, in welcher die bisherigen Notstandsarbeiten der Stadtverwaltung als ungenügend bezeichnet wurden eine große Demonstration durch die Straßen der Stadt die bis zum Schloß Jägerhof, der Wohnung des Oberbürgermeisters, sich bewegen sollte. Die Menge wurde durch das geschickte Eingreifen der Polizei an verschiedenen Straßen gereizt und die einzelnen Abteilungen in die Nebenstraßen gedrängt. Am Bahnhof aber vereinigte sich die Masse wieder, bis endlich ein großes Polizeiaufgebot die Demonstranten auseinanderbringen konnte.

Nah und Fern.

□ Kaiser und Wohlfahrtspflege. Die gemeinnützigen Bestrebungen, zumal wenn sie auf die Versorgung von Hinterbliebenen oder auf die Förderung der Waisenpflege hinauslaufen, finden in dem Kaiser einen der eifrigsten Förderer. Aus dem Kaiserlichen Dispositionsfonds werden jährlich laufend größere Summen hierfür aufgewendet, und auch die Unterstützungen von Fall zu Fall stellen große Anforderungen an diesen Fonds oder an die Privatschatulle des Kaisers. Und wie die Kaiserin, so ist auch der Kaiser ganz besonders den Militärwaisen zugetan. Die Vereinigung ehemaliger Militärschüler in Berlin, bestehend aus früheren Zöglingen des königlichen Großen Militärwaisenhauses zu Potsdam und Schloß Preßburg, hat diesbezüglich neue Erfolge erzielt. Für eine Verlosung zugunsten des Wohlfahrtsfonds überlieferte der Monarch der Vereinigung sechs Gebrauchsgegenstände, unter denen sich auch einige Erzeugnisse aus Cadinen befinden, auch die Kaiserin und die Prinzessin Auguste Wilhelmine von Preußen haben für die Verlosung Geschenke überandt.

□ Zwanzig Zigeuner vergiftet. Im nördlichen Spanien, in der Nähe von Becerrea, hatten Dorfbewohner einen Teil von einer geschlachteten Kuh als Nahrung für Wölfe hingeworfen, nachdem sie das Fleisch vergiftet hatten. Infolge der anhaltenden Kälte und Schneefälle waren die Wölfe zu Hunderten in den Tälern erschienen. Das Fleisch wurde von einer Zigeunerbande entdeckt und verpeist. Zwanzig Zigeuner sind darauf an Vergiftung gestorben.

□ Verkaufung vom Militärdienst. In der österreichischen Garnison Teschen ist fest ein großer Militärbefreiungsschwindel aufgedeckt worden. Eine große Zahl junger Leute, die für das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 31 bestimmt waren, sind gegen Zahlung entsprechender Summen vom Militärdienst befreit worden. Die schuldigen Personen, in den Kasernen beschäftigte Unteroffiziere, waren sogar mit ratenweiser Zahlung der Loskaufsumme zufrieden. Sie sind schon zum größten Teil verhaftet, weitere Festnahmen stehen noch bevor.

□ Funde aus vorchristlicher Zeit. Bei Fundamentierungsarbeiten im Serrantale bei Mergentheim stieß man in vier Meter Tiefe auf ein ganzes einfaches Dorf, das nach dem Gutachten Sachverständiger der Bronzezeit um etwa 1500 v. Chr. angehört. Es kamen die Reste von etwa 15 Hütten in Gestalt von Steinsodalen, Stützeisen und von Herdplatten zum Vorschein. Zwischen den Hütten fand man weiterhin drei Urnengräber, bestehend aus je einer Haupturne mit Kohlenasche und Knochenresten und mehreren kleineren Neburnen. In Bronzefunden wurden Gemandnadeln, Armringe und ein Rasiermesser zutage gefördert. Solche vorzeitlichen Dörfer sind dort von außerordentlicher Seltenheit, und es ist anzunehmen, daß die kochsalz- und glaueralzhaltige Quelle die Veranlassung zu einer solchen frühzeitigen Niederlassung gebildet hat.

Bunte Zeitung.

Frankreichs Ritter der Ehrenlegion. Mährlich in den ersten Tagen des Januar hat auch Frankreich seinen Ordensstag, und Politiker, Beamte und Bürger leben hoffnungsvoll ihrer Ernennung zum Ritter eines Ordens entgegen. Namentlich ist es die Ehrenlegion, der anzugehören zu den heftigsten Wünschen jedes Franzosen gehört. Da Ende 1913 nicht weniger als 49 236 Franzosen das rote Bändchen tragen durften, dürfte jetzt die Zahl 50 000 überschritten sein. Während etwa 26 000 dem Militärdienst angehören, rekrutieren sich die anderen aus der Bürgerchaft. Offiziere der Ehrenlegion gilt es 6713, Kommandeure 1142, Großoffiziere 229 und das Großkreuz der Ehrenlegion besitzen 44 Personen.

100 000 Steckbriefe. Das Fahndungswesen ist im Deutschen Reich bekanntlich seit geraumer Zeit einheitlich geregelt, von Steckbriefen, im äußersten Osten erlassen, wissen bereits am nächsten Tage sämtliche Polizeiamter im Westen des Reiches. Gegenwärtig laufen nicht weniger als rund 100 000 Steckbriefe, einschließlich derjenigen, die schon vor Jahr und Tag erlassen, zur Vorbeugung der Verjährung aber immer wieder erneuert wurden. Außer diesen Steckbrieflich gesuchten Personen versuchen die Polizeiamter auch durch Recherchen usw. verschollene und verschwundene Personen zu ermitteln. Die Gesamtzahl aller durch Steckbriefe oder durch freie Ermittlungen von den Straf- und Polizeibehörden gesuchten Personen betrug am 20. Januar d. J. nicht weniger als 141 761.

Im trassen Aberglauben. Ein gefährlicher Bursche hat schon seit November v. J. in Schlesien sein Unwesen getrieben, damit rechnend, daß der Aberglaube nicht ausstirbt. Er gab sich als „heiliger Geist in Menschengestalt“, als „französischer Abbe“ und als „polnischer Papst“ aus, und alle, alle kamen. Scharenweise strömten sie ihm zu, alle, die nicht alle werden, und gern zahlte man die verlangten 5 Mark, wenn der Schwindler „den Teufel ausgetrieben“ hatte. Jetzt endlich hat man dem Burschen das Handwerk gelegt, nicht ohne daß die „Glaubigen“ Miene machten, der Polizei bei der Verhaftung Schwierigkeiten zu bereiten. Der Festgenommene, ein ehemaliger Tischlergehilfe, hatte denselben Unfug schon vor drei Jahren ausgeübt und zahlreiche Opfer gefunden.

Neue Vorkentrag in Newyork. Die Behörden in Newyork bereiten ein Gesetz vor, wonach das Bauen von Vorkentragern beschränkt werden soll. Bevor dieses Gesetz

aber in Kraft tritt, werden schnell noch einige Riesen-
gebäude entstehen. Unter den geplanten Bauriesen stehen
das neue Gebäude der Equitable und das Pan American
Building an erster Stelle. Das Equitable-Gebäude wird
allerdings nur 36 Stockwerke zählen, dafür aber eine
Grundfläche decken, auf der 11 der bestehenden Wolken-
kratzer in der Nachbarschaft von Wallstreet Unterkunft
finden könnten. Nichts ähnliches soll je in der ganzen
Welt versucht worden sein, und das Haus wird darum
das größte auf dem Erdenrunde darstellen; nicht weniger
als 112 Millionen Mark sind im Voranschlag vorgesehen,
und die Hypothek belaufen sich jetzt schon auf 102 Mil-
lionen Mark. Den Vogel indes wird das panamerikanische
Gebäude abschließen, wenn es ausgeführt werden sollte.
Denn es soll 889 Fuß oder rund 270 Meter hoch himmelan
steigen und damit beinahe die doppelte Höhe des Kölner
Domes erreichen. Der Preis aber ist auf die Kleinigkeit
von etwas über 500 Millionen Mark angesetzt.

Die Eroberung der Nordmark. Vor 50 Jahren.

Am 1. Februar 1864 überschritten preussische
und österreichische Truppen die Eider und
marschierten in Schleswig-Holstein ein. Sie
eroberten in kurzer Zeit das Land und
zwangen die Dänen zum Frieden von Wien
am 30. Oktober 1864, wodurch die Herzog-
tümer zuerst an Preußen und Österreich, nach
1866 aber an Preußen fielen.

Bismarck, der das neue Deutsche Reich schmiedete
und mit Blut und Eisen zusammenschweißte, hat fast ein
Menschenalter nach seiner ersten Betätigung in Schleswig-
Holstein mit den Kolonialgründungen des Reichs das vor-
fünfzig Jahre begonnene Werk der Krönung entgegen-
geführt. Der 30. Januar 1864 ist mit dem Eintreffen der
Genehmigung König Wilhelms I. von Preußen in Bordes-
holm zur sofortigen Besetzung Schleswigs der Tag ge-
worden, den das Deutsche Reich als seinen ideellen
Geburtsstag wohl bezeichnen darf. Durch den Bismarck-
befehl, den Feldmarschall Graf Wrangel erließ, und mit
dem Beginn der Operationen der ihm unterstellten zwei
preussischen und des österreichischen Landwehrkorps gegen
Rendsburg war der Würfel gefallen, der über 1866 und
1870 hin zum großen letzten Wurf von Versailles weiter
gerollt ist.

Auf der Londoner Konferenz von 1852 hatte sich
Dänemark, das zwei Jahre vorher die Erhebung der
schleswig-holsteinischen Herzogtümer niederschlagen konnte,
freilich verpflichtet, Schleswig nicht einzuverleiben. Preußen
und Österreich, die beiden Haupt-Gegenkontrahenten dieses
Versprechens, konnten allerdings nicht verhindern, daß die
Dänisierungspolitik König Friedrichs VII. von Dänemark
in Holstein rücksichtslos weitergeführt wurde, aber erst die
Thronbesteigung seines Nachfolgers, Christians IX., am
15. November 1863, brachte den offenen Vertragsbruch und
die dänische Mitteilung, auch an die Höfe von Berlin und
Wien, daß auf Grund eines am 18. November 1863 voll-
zogenen neuen Grundgesetzes das mecklenburgische
deutsche Nordland nunmehr endgültig Dänenbesitz geworden
sei. Die preussische, von Hannover, Sachsen und Öster-
reich unterstützte Antwort erging am 15. Dezember und
enthielt die Aufforderung an Dänemark, Schleswig-
Holstein umgehend zu räumen. Da der deutsche Bund
Bismarcks Entschluß, mit bewaffneter Hand seiner Politik
Unterstützung zu leisten, nicht nachkommen zu sollen
meinte, einigten sich Preußen und Österreich allein, die
Aufhebung der eben verfügten dänischen Annexion durch-
zuführen, und es übernahm am 20. Januar 1864 Freiherr
v. Wrangel den Oberbefehl der preussischen und öster-
reichlichen Expeditionstruppen.

Die Waffengeführten, die Feldmarschallleutnant
Baron Gablenz von jenseits der schwarz-gelben Grenz-
pfähle her durch Eisenbahnmarsch nach Hamburg geführt
hatte, sind auf ihrer Fahrt durch Sachsen und Branden-
burg mit ungeheurem Jubel begrüßt worden. Wer konnte
damals auch ahnen, welche Rolle die braven 1. und
2. Kameraden zweieinhalb Jahre später in dem zweiten
Akt des großen Reichsgründungs-dramas spielen sollten!
Es waren im ganzen 19 200 Mann österreichischer und
ungarischer Infanterie, 1523 Mann Kavallerie, 48 Geschütze,
600 Mann Pioniere, denen 29 600 Mann Infanterie,
4250 Reiter, 130 Geschütze, 1200 Mann Pioniere von
preussischer Seite aus entsprochen. Prinz Friedrich
Karl, der sogenannte Rote Prinz, führte das 1. Korps
mit den Infanterie-Divisionen v. Manstein und
Wingigerode, der Kavallerie-Division Graf v. Münster-
Meinhold und der Reserve-Artillerie unter Oberstleutnant
v. Saenger; das 2. Korps waren die Österreicher; das 3.
(preussische) befehligte Generalleutnant v. d. Mülbe.
Ihm unterstanden u. a. die 1861 neuerrichteten Garde-
Regimenter (3. und 4. zu Fuß, Elisabeth und Augusta),
die im Verlaufe des Feldzuges ihren jungen Fahnen un-
sterblichen Lorbeer gewannen.

Am Danewerk an der Schlei fiel die erste, sehr blutige,
aber letzten Endes erfolgreiche Entscheidung gegen die
Armee des Dänengenerals de Meza. Man faßte —
sehr dem Moltkeschen Umgehungsplane zuwider — den
dänischen Bullen bei den Hörnern und verlor im Angestüm
des frontalen Angriffs viel kostbares Blut. So stark
waren dort und auch bei Mithunne vor allem die Verluste
der Österreicher, daß sich daraus grobenteils ihre spätere
geringe Teilnahme an den Kämpfen erklärt, die mit den
herrlichen Tagen von Düppel und Alsen die Berechtigung
gibt zu sagen, daß die Preußen es waren, die ihre Nord-
mark selbst erwarben.

Nach dem Einrücken der Verbündeten in Jütland, im
März 1864, kam in die Operationen eine von der inter-
nationalen Diplomatie durch Druck auf Österreich be-
triebene Verlangsamung. Der Sturm auf die Düppeler
Schanzen war der preussische Versuch, der Feder mit dem
Schwert in die Parabe zu fallen. Schon am 20. April
aber trat in London eine Konferenz der Großmächte
zusammen, die mit dem am 20. Mai zwischen Dänemark und
dem Feldmarschall v. Wrangel abgeschlossenen Waffenstill-
stand das letzte, uns sicherlich nicht zuträglich gesinnte Wort
haben zu sollen schien. Da erstarrte Bismarcks Genius
im ersten vollen Lichte. Er verstand es, die Gegner zu
täuschen und zu teilen, so daß am 26. Juni ferne der
Entscheidungsruf an die Waffen erging. Alsen und der
29. Juni 1864 ist die Antwort, Königgrätz das spätere,
Sedan und Paris das letzte Echo gewesen. Up ewig un-
gedeckt gehört die Nordmark zu Preußen und damit zum
Reiche. Wie soll sie, noch der kleinste Teil von ihr, jemand
anderem gehören als den deutschen Vahren der Über-
lieferung Bismarcks und des ehrwürdigen ersten Wilhelms!
O. v. Lossberg.

Welt und Wissen.

— Auftauen gefrorener Erde durch ungelöschten Kalk.
Ein wirksames Verfahren, um Erdarbeiten auch im Winter
bei starkem Frost durchführen zu können, hat man bei einem
Schleusenbau bei West-Liberty in Anwendung gebracht.
Der hart gefrorene Boden ließ die Werkzeuge nicht ein-
dringen. Um diese Schwierigkeit zu beseitigen, bedeckte man
den Erdboden mit zerkleinertem, ungelöschtem Kalk, der mit
Stroh, Seil, Brettern und andern schlechten Wärmeleitern

gegen die Kälte abgedeckt wurde. Dann setzte man
den Kalk unter Wasser und taute so den Boden völlig auf.
— In die Libysche Wüste. Das völlig unerforschte Gebiet
der über zwei Millionen Quadratkilometer großen Libyschen
Wüste will der Orientgeograph Ewald Banse aus Braun-
schweig erschließen. Er wird mit seiner Expedition von den
ägyptischen Oasen aus nach Westen vordringen, um in dem
uns noch völlig unbekannten Innern der Wüste alte Wege,
Oasen, Trockentäler und Gebirge zu entdecken. Durch ein
mühsames Literaturstudium hat er alle Nachrichten über
Wege und Wohnstätten zusammengestellt, die nach Aussage
eingeborener Karawanenführer einstmals im Binnenlande
benutzt wurden, ja zum Teil noch heute benutzt werden. Das
Gebiet ist etwa viermal so groß als Deutschland.

Landbriefträgerlied.

Gerüstet steh ich hier zu meinem Gange,
Beladen mit Paketen groß und klein;
Die Brust geschwellt in frohem Schaffensdrange,
So zieh' ich in mein Landrevier hinein.
Raum graut der Tag im Osten,
Bin ich auf meinem Posten;
Ob trübes Wetter oder Sonnenschein:
Ich will ein munt'rer Landbriefträger sein.
Ich trage Glück und Leid in alle Lande.
Und Menschenschicksal in die weite Welt.
Viel Trauer bringt ein Brief mit schwarzem Rande,
Ein Kojabrief dagegen stets gefällt.
Mir zeigt ein hold Erörten
Schon gleich was jetzt von Nöten:
Die Mama darf hier nichts erfahren, nein;
Ich will verschwieg'ner Landbriefträger sein!
Gar viele sind am Zammern und am Beten,
Wenn häuß' Postnachrichten kommen an;
Doch bring' ich einmal reichliche Moneten,
Dann schmunzelt st. Übergnügt ein Jedermann.
Und freut sich unverbohlen;
Ein Schnäpschen gibst' verstoßen,
Und ein Paket bringt noch ein Teintgeld ein:
Ich will ein durst'ger Landbriefträger sein!
Mit winkt ein hübsches Kind mir schon von ferne,
Sie hofft auf Nachricht von dem lieben Schatz;
Und kommt ein Brief, dann gibt sie ja so gerne,
Als Votenlohn mir einen süßen Schmaß.
Denn einen Kuß in Ehren
Kann mir kein Mensch verwehren;
Das sieht ja selbst ein Postinspektor ein,
Ich will ein lieber Landbriefträger sein!
Und sink ich einst ins Grab mit bleicher Wange,
Dann laßt mir an den Landbriefträgerrod;
Auch reicht mir zu meinem letzten Gange
Die alte Tische und den Eichenstoß.
Am Himmelstort ergreife
Ich meine Signalfarbe,
Ein Pfiff! Und Petrus läßt mich freundlich ein
Ich darf bei ihm auch Landbri-träger sein! Str.

Beste Nachrichten.

Dank des Kaisers.

An den Reichskanzler!
Es ist Mir ein herziges Bedürfnis, allen denen,
welche Mich an Meinem Geburtstage durch freudliche
Glück- und Segenswünsche erfreut haben, Meinen
wärmsten Dank zu sagen. Dies im einzelnen zu tun, ist
bei der Fülle der Telegramme und Botschaften aus allen
Teilen der Monarchie, des Reiches und des Auslandes
nicht möglich. Mit großer Befriedigung habe Ich bei
dieser Gelegenheit wiederum erfahren dürfen, wie warme
Gefühle der Treue und Anhänglichkeit Mir aus Stadt und
Land entgegengebracht werden. In den Kundgebungen ist
vielfach auch des vergangenen Jahres mit seinen mannig-
fachen Gedenktagen und Jubelfeiern Erwähnung geschehen.
Zu Meiner Freude habe Ich zum Teil persönlich Zeuge
der nationalen Begeisterung sein dürfen, mit der an jenen
Tagen die Heldentaten der Väter und die glücklich er-
rungene Einigung der deutschen Stämme von Alt und Jung
in Nord und Süd des Vaterlandes gepriesen wurden. Das
deutsche Volk hat es aber dabei nicht bewenden lassen. In
Einnütigkeit mit seinen Fürsten hat es zugleich gezeigt,
daß es entschlossen ist, gleich den Vätern zum Schutze des
Vaterlandes und zur Erhaltung seiner Wehrkraft jedes
erforderliche Opfer darzubringen und die schwer erkämpfte
Stellung unter den Kulturvölkern der Erde auch zu be-
haupten. Im Vertrauen darauf, daß diese patriotische Ge-
sinnung als ein unveräußerliches Erbe aus großer Zeit in
deutschen Herzen allezeit gehütet und gepflegt werden wird,
gebe Ich im Ausblick auf die Zukunft gern der Hoffnung
Ausdruck, daß Gott der Herr die deutschen Lande auch
ferner auf friedlicher Bahn zu erspriechlicher Entwicklung
führen werde.
Ich erlaube Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis
zu bringen.
Berlin im Sälob, den 30. Januar 1914.
Wilhelm I. R.

Vertagung der Statthalterkrisis.

Graf Wedel bleibt noch.
Berlin, 30. Januar.
Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:
Wie wir hören, hat sich der Kaiserliche Statthalter
Graf v. Wedel bereit erklärt, noch einige Monate auf seinem
Posten zu bleiben, um die Nachfolger des Staatssekretärs
Freiherrn Born v. Bulach und anderer aus ihren Ämtern
scheidender Mitglieder der reichsständischen Regierung in
die Geschäftseinzuführen.
Mit dieser halbamtlichen Auslassung entfallen zunächst
alle Kombinationen, die man an die gestrige Erklärung
der Reichsregierung in der gleichen Zeitung, daß die
Entscheidung des Kaisers in den „nächsten Tagen“ erfolger
werde, geknüpft hat. Dieser plötzliche Entschluß, die
Statthalter- und Regierungskrise in Elsaß-Lothringen um
mehrere Monate zu vertagen, gibt allerdings der Ver-
mutung Raum, daß unter den vielen genannten Kandidaten
für die Nachfolgerchaft des Grafen Wedel noch nicht die
geeignete Person ist, von der man eine befriedigende
Lösung der Situation in den Reichslanden erwartet.

Der Waffengebrauch des Militärs.

Veränderte Dienstvorschrift.
Berlin, 30. Januar.
Die Regierung läßt in der offiziellen „Norddeutschen
Allgemeinen Zeitung“ folgendes erklären: Für die an-
gekündigte und vom Reichskanzler in seiner letzten

Reichstagsrede erwähnte Nachprüfung der Dienstvorschrift
von 1899 über den Waffengebrauch des Militärs im
Frieden sind zunächst beim Kriegsministerium die not-
wendigen Vorarbeiten erledigt worden. Gegenwärtig
finden unter Zuziehung der preussischen und der Reichs-
ressorts der Justiz und des Innern kommissarische Be-
ratungen statt. Auch hat sich der Kriegsminister mit den
zuständigen Stellen für die nichtpreussischen Kontingente
in Verbindung gesetzt, um mögliche Übereinstimmung in
der Fassung der Vorschriften herbeizuführen.

Eröffnung des Braunschweiger Landtages.

Des Herzogs erste Thronrede.
Braunschweig, 30. Januar.
Der 32. ordentliche Landtag, der erste nach der Thron-
besteigung des Herzogs Ernst August, ist heute mit einer
Thronrede des Herzogs eröffnet worden, in der es u. a.
heißt:
Zum erstenmal ist es mir vergönnt, Sie hier beim
Beginn eines Landtags willkommen zu heißen; schon in
den wenigen Monaten, die seit meinem Regierungsantritt
verflossen sind, habe ich mich davon überzeugen dürfen,
daß die mir und der Herzogin, meiner Gemahlin, bei
unserm Einzug in wärmster Weise entgegengebrachten
Gefinnungen der Liebe nicht mit dem festlichen Empfang
verflungen sind, daß sie vielmehr dauernd im Herzen des
Braunschweiger Volkes wurzeln. Erneut bitte ich auch
Sie, meine Herren, um Ihr Vertrauen und baue meiner-
seits auf Ihre treue Mitarbeit zur Wohlfahrt des Landes.
Weiter kündigt der Herzog in seiner Thronrede dann
noch an: Es wird möglich sein, die zur Befriedigung der
staatlichen Interessen erforderlichen Mittel der bevor-
stehenden Finanzperiode unter teilweiser Inanspruchnahme
der bisherigen Überschüsse ohne stärkere Belastung der
Steuereinzahler zu beschaffen.

70fache Überzeichnung der Preußenanleihe.

25 Milliarden.
Berlin, 30. Januar.
Die kürzlich aufgelegte preussische Anleihe, die zum
erstenmal in der Form auslosbarer Schatzanweisungen er-
folgt ist, hat einen ganz außergewöhnlichen Rekord in der
Überzeichnung erzielt.
Auf die 4 prozentige preussische 350-Millionenanleihe
sind rund 25 Milliarden, darunter 19 Milliarden mit
sechsmonatlicher Sperrverpflichtung, gezeichnet worden.
Das ist eine noch nie dagewesene, beinahe 70fache Über-
zeichnung.
Anleihen werden in der Regel stark überzeichnet,
damit die Zeichner bei der folgenden Verteilung, die regel-
mäßig im Verhältnis zur Höhe der Zeichnung vor-
genommen wird, den von ihnen gewollten Anteil an
Effekten erhalten. Deshalb ist diese gewaltige Über-
zeichnung noch keineswegs maßgebend für die Höhe des
wirklichen Kapitalangebots. Auf der andern Seite läßt
aber der ungewöhnlich große Betrag der Sperrzeichnungen
erkennen, daß die Überzeichnungen nicht sowohl zu speku-
lativen Zwecken als vielmehr in der Absicht seitens der
einzelnen Zeichner erfolgt sind, bei dem allgemeinen starken
Wettbewerb um den Anleihebetrag einen möglichst großen
Anteil zur ersten Kapitalanlage für sich zu gewinnen.
Deshalb sind auch die Verteilungsstellen angewiesen
worden, die kleinen Sparer nach Möglichkeit zu berück-
sichtigen.

Stockholm, 30. Jan. Als Empfänger des nächsten
Nobel-Friedenspreises hat die Zentralleitung der
Schwedischen Friedens- und Schiedsgerichtsvereinigungen
den Pastor Ulfred in Stuttgart und die Deutsche Friedens-
gesellschaft vorgeschlagen.
Newyork, 30. Jan. Der Dampfer „Monroe“ wurde von
einem anderen Dampfer angerannt und in Grund geborht.
88 Personen konnten gerettet werden, 23 Passagiere und
24 Mann der Besatzung ertranken.

Briefkasten.

Militaria Söhne, die einjährig-freiwillig dienen,
kommen bei der Aufwandsentschädigung nicht in Betracht.
Für den dritten Zehrer nicht freiwillig dienenden Söhne
erhalten Sie pro Jahr 240 Mk. Wenden Sie sich dieser-
halb an das Landratsamt in Altena.

Schriftleitung: Wilhelm Bell jr., Halver i. W.

Schmackhafte Kost

ohne teure Zutaten ermög-
licht Maggi's Würze.

Dank!

Schon jahrelang litt meine
Frau an Nervenschwäche, Kopf-
schmerz, Schwindelanfall, Herz-
klopfen, Verdauungsschwäche,
Aufstoßen, Appetit- und Schlaf-
losigkeit, Herzschwäche, Gedan-
kenschwere, Vergesslichkeit, rheuma-
tischen Schmerzen, besonders
Stechen in Armen, Beinen,
Achseln und Rücken, Zittern im
ganzen Körper, Blutarmut, stets
großer Müdigkeit. Nichts half,
da wurde ich auf Herrn A.
Pfister in Dresden, Ostallee 2
aufmerksam gemacht und durch
dessen einf. leicht durchführb.
schriftl. Anordnungen fand m. I.
Frau die ersehnte Hilfe, wofür
wir hier unseren besten Dank
aussprechen.

Peter Karn IV,
Gastwirt „Zum Löwen“
in Wiebelsbach i. D.
(Kr. Dieburg)

Frische, schwere
Eier

empfiehlt
Ww. E. Lausberg, Halver.

E. B. Dedinghausen.

Samstag, den 7. Februar cr.
abends 8 1/2 Uhr

General- Versammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Jahresbericht.
3. Rechnungsablage.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Gauturntag.
6. Beteiligung am Kreissest.
7. Festangelegenheit.
8. Verschiedenes.

Um pünktliches u. zahlreiches
Erscheinen wird dringend gebeten
Der Vorstand.

Frische Zitronen
„ Apfelsinen
„ Mandarinen
„ Weintrauben
„ Äpfel
„ Feigen
„ Datteln
„ Nüsse
empfiehlt

Ww. E. Lausberg, Halver.

Mein allseitig bekannter

Reste-Verkauf

zu den enorm billigen Preisen

beginnt Montag, den 2. Februar, morgens 8 Uhr
in sämtlichen Abteilungen meines Hauses.

J. Loewenstein

Hagen.

Schwefelsaures



Ammoniak

ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten,
auf Wiese und Weide zur Herbstdüngung
und insbesondere zur

Frühjahrsdüngung

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Verfliegen oder Verdunsten

Keine Lagerfrucht

Kein Befall

dagegen

Schutz gegen Pflanzenkrankheiten

Erhöhte Ernten bis 100 %, und mehr

Bessere Beschaffenheit und Güte

Längere Haltbarkeit der Früchte

Reingewinn pro ha Markt 200.— bis Markt 300.— und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefels. Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter.

Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

Cassel, Schöne Aussicht 12.

Koche mit Knorr

Nichtige Ernährung mit Knorr-Fasermehl bedeutet Gesundheit der Kinder und Glück der Eltern. Knorr-Fasermehl ist seit 40 Jahren bewährt. — Das Paket kostet 30 Pfennig.

Sehr beliebt sind auch Knorr-Suppenwürfel in 48 Sorten. 1 Würfel & Teller 10 Pfg. Versuchen Sie Knorr-Spagel-Suppe.

Turn-Verein
Unter den Linden
Halver.

Samstag, den 7. Februar cr.
abends 8 1/2 Uhr

Haupt-
Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme.
 2. Jahresbericht
 3. Rechnungsablage
 4. Wahl der Delegierten zum Ganturtag
 5. Vorstandswahl.
 6. Verschiedenes.
- Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

- KÄSE -

Emmentaler
Edamer
Holländer
Tilsiter
Rahmkäschen
Limburger
Ia. Allgäuer Ware
empfiehlt

Max Laifle,
Oberbrügge.

Konsum-Verein
für Halver und Umgegend
e. G. m. b. H.

Sonntag, den 8. Februar 1914
nachm. 4 1/2 Uhr
im Gasthof „Zur Post“

General-
Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrats.
 2. Genehmigung der Bilanz u. Entlastung des Vorstandes.
 3. Beschlußfassung über die Verteilung des Ueberschusses
 4. Neuwahl der ausscheidenden Vorstands u. Aufsichtsratsmitglieder.
 5. Aenderung des Statuts § 1 Absatz 4
 6. Verschiedenes.
- Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Aufsichtsrat:
Vors., Vorsitzender.

Dr. G. B. Rothhausen.

Samstag, den 31. Januar cr.
abends 7 Uhr

Zusammentreffen
beim Wirt Herrn G. Hüffer,
Hälverstraße.
Der Vorstand.

Katholischer Gottesdienst in Halver.

Sonntag, den 1. Februar.
8 Uhr: Frühmesse m. Predigt.
11 1/2 Uhr: Hochamt m. Predigt.
1 1/2 Uhr: Andacht m. Christenlehre.

Kommunion der lehrfähigen Kommunikanten.

Evangel. Gemeinde Schalksmühle.

Sonntag, den 1. Februar.
10 Uhr: Gottesdienst.
11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen.

4 Uhr: Kaisergeburtstagsfeier bei Müller.

Montag 8 1/2 Uhr: Jugendverein

Dienstag 8 1/2 Uhr: Junglingsverein, Bibelbesprechung.

3 Uhr: Frauenmissionsverein.

Mittwoch 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein, Gesangstunde.

Donnerstag 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein, Bibelbesprechung.

Freitag 8 1/2 Uhr: Posaunenchor.

Samstag 8 1/2 Uhr: Blautreuzstunde.

A. Schäckermann :: Halver.

Schluss des Inventurausverkaufs

Montag, den 9. Februar.

Auf die Netto ausgezeichneten Waren noch einen
extra Rabatt von 5 Prozent.

Ferner noch extra ausgelegt:

Binnen Restposten Schürzensiamosen, 120 cm breit, m 67 Pf.
140 cm breit, m 72 Pf.

Schürzendruck 140 cm breit m 70 Pf.

Diverse Restposten Taschentücher zu Ausnahmepreisen.

Diverse Restposten Kravatten für die Hälfte des Wertes von 15 Pf. an.

Restposten Kinderschirme, gute Qualität 98 Pf.

Restposten Kinderstrümpfe, reine Wolle 1x1 gestrickt, Größe 1—7 68 Pf.

Damenstrümpfe reine Wolle, 2x2 gestrickt 88 Pf

Bereins-Drucksachen aller Art

liefert schnell und billigt
Die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dahlebrück

Wohnungen

per April zu vermieten.

Wwe. Aug. Rafflenbenl,
Dahlebrück.

Dienstmädchen

evang. per 1. April cr. gesucht

Frau C. Linnepe jr.,
Länderscheid, Vestingstraße 2

Visitenkarten

liefert schnell und billig

Buchdruckerei Wilt. Bell jr.,
Halver.

Frische

Büchlinge

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Ia. Harzer Käse

4 Stück 10 Pfg.

empfiehlt

Aug. Schäckermann, Halver.